

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Luzern

Band: 27 (1982)

Artikel: Bauernhof und Landschaft im Kanton Luzern

Autor: Brun-Hool, Josef

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-523538>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bauernhof und Landschaft im Kanton Luzern

von

JOSEF BRUN-HOOL, LUZERN

Wer sich vom freien Feld her einem Bauerngehöfte nähert, wird deutlich das Gefühl des Andersartigen empfinden. Er wird es ausgeprägter empfinden, wenn er zu Fuss kommt und wenn er sich den Eindrücken einer umgebenden Landschaft geöffnet hält. Ähnlich, wenn wir vom offenen Lande her kommend in einen Wald eintreten, oder stärker noch, wenn wir es in umgekehrter Richtung tun, wir verspüren recht merklich den Wechsel von einem Landschaftselement zum andern.

Wem dieses Gefühl unbekannt sein sollte, der erinnert sich vielleicht aber doch, dass ihn beim Überschreiten einer Landesgrenze mit einem Mal der Eindruck des Andersartigen umgab, stärker wieder, wenn er aus der Fremde in die vertraute Heimat zurückkehrte. Diesem Erleben der Heimkehr ähnlich ist das Gefühl, das uns beim Annähern an ein Bauerngehöft umfängt. Auf dem freien Felde, da sind wir ungeschützt den Regengüssen oder den sengenden Sonnenstrahlen ausgesetzt, dem peitschenden Winde, den ziehenden Wolken am Himmel, dem zwar wohltuenden, aber doch oft eintönigen Grün der Wiesen, dem Wogen der Getreidefelder, dem Schwirren der fliehenden Insekten und dem scheuen Flüchten des Wildes, vielleicht den argwöhnischen Sperberblicken ferner Greifvögel oder dem feindseligen Gekrächte fliehender Krähen. Hier im Gehöft, da wird das anders, da bleibt das Gefahrvolle zurück, da sind wir auch gleich umfangen vom milden Schatten Kühlung spendender Bäume. Auf einmal sind wir hineingenommen in die Vertrautheit der Haustiere, allen voran der zutraulichen Hauskatzen, die uns mit erhobenem Schweife ein Stück entgegenkommen. Hier umschmeicheln uns die Düfte des nahen Hausgartens, empfangen uns prallvolle Beerenträucher. Pflanzen, wohin wir auch sehen, Düfte in zahllosen Schattierungen und vor allem ganze Kaskaden von Blumen in einheimischen und fremdländischen Blüten, Formen und Farben und in einer verwirrenden Mannigfaltigkeit. Oft ist das Haus ganz bedeckt mit diesem Schmucke, der den Besucher hier erwartet, und immer steht die Tür offen zum Haus, denn alles ist einladend für den Ankömmling von draussen. Da summen die Bienen freundlicher, trauen sich die Singvögel näher heran, da spielen die Kinder im Schutze des Gehöftes und im Schirm schützender Bäume, unbefangen wie seinerzeit der Mensch noch im Paradiese. Einzig der Hofhund bellt, nur weil es seine Pflicht ist, und obwohl er genau zu unterscheiden vermag zwischen einem freundlichen Besucher und einem unerwünschten Eindringling.

Die gleiche Landschaft, die dem Wanderer als wilde Naturlandschaft oder als eher eintönige, sachliche, vielleicht abweisende und fast feindliche Kulturlandschaft erscheinen konnte, sie wird nun so persönlich, vielfältig und mild und vor allem einladend wohnlich und menschlich warm. Lange nicht jedes Bauerngehöft ist gleich in seiner Ausstrahlung, in jedem sind die Gewichte wieder anders verteilt. Im einen fehlen die Rabatten oder eine eigene Hofplatzbepflanzung, im andern wird besonderer Wert auf die schöne Gestaltung des Gartens gelegt, in einem dritten ist dem gediegenen Hausschmuck besondere Aufmerksamkeit geschenkt worden. Auch sind die Farben von Hof zu Hof recht unterschiedlich, hier die Blütenpracht einseitiger, dort die

Pflanzenverteilung eigenwilliger. Und vor allem die Düfte sind nicht immer von der angenehmen Sorte, wenn auch im Vergleich zu vielen Industriegerüchen noch erträglich.

Woran liegt dieses dem heutigen Menschen vielleicht nicht mehr so bekannte Gefühl des Andersseins eines Bauerngehöftes im Vergleich zum freien Felde? Lange nicht allen, die auf dem Lande leben, ist dieses Besondere, das Geborgene, das Her-eingeholtsein des Menschen im Bauernhofe bewusst. Viele nehmen es als etwas Selbstverständliches und einfach Gegebenes hin. Dem denkenden und fühlenden Menschen muss es aber doch als etwas ihn persönlich Ansprechendes auffallen. Wir haben im Laufe unserer Untersuchungen von Luzerner Bauerngärten dieses Gefühl je länger desto tiefer empfunden, als wir 166 Bauerngehöfte in allen 107 luzernischen Gemeinden besucht und auf den Pflanzenbestand durchforscht haben. Wir kamen, das sei vorausgenommen, zur Überzeugung, dass es nicht an den Gebäuden oder doch nicht nur an diesen allein liege, nicht am Gegensatz des Gehöftes zum umgebenden Gelände, von dem es eben doch ein Teil ist. Vielmehr, gerade weil das Gehöft die pflanzlichen Elemente des Naturraumes trägt, dem es angehört, in wenigen, doch markanten Vertretern zwar, aber doch in ihrer ursprünglichen Zusammensetzung oder in jenem Kleide, welches der Naturraum tragen würde, wenn er sich frei und ohne Eingriff des Menschen hätte entwickeln können, gerade deshalb erscheint uns der Bauernhof in seinem natürlichen Gewande als etwas uns so Vertrautes und ihm und uns Angemessenes. Darum fügt er sich auch so nahtlos in die umgebende Landschaft ein, obwohl er, wie wir gesehen haben, etwas anderes, etwas Besonderes ist.

Vergleichen wir vorerst einmal das landwirtschaftliche Gebäude mit dem dörflichen oder städtischen. Die Erbauer unserer modernen Städte und grösseren Ortschaften haben sich kaum Gedanken gemacht, wie sie ihre Bauten in die umgebende Natur einfügen. Und so sind diese Werke des Menschen denn auch oft wenig günstig oder gar nicht in die Natur eingepasst. Mit dem Gegensatz ihrer harten Formen und ihrem umgebungsforeign Material passen sie vielfach ausgesprochen schlecht in die Gegend. Frühere Architekten und Bauherren hatten es auch einfacher. Ihnen standen in erster Linie Holz und Tonziegel zur Verfügung, Materialien also, die aus der unmittelbaren Naturumgebung stammten, kein Beton, wenig Metall; und Glas beanspruchte nur einen geringen Teil der Aussenfläche des Hauses. Anders heute: nackte und nüchterne Betonwände, Flachdächer, grosse Anteile an Aluminium oder gar Chrom und vor allem weite Glasflächen beherrschen das Bild. Alle diese Materialien sind für sich keineswegs landschaftsfeindlich, aber es braucht doch eine starke Prise mehr Feingefühl, um aus diesen modernen Baustoffen Gebäude zu errichten, die sich mit der umgebenden Natur vertragen.

Die Erbauer von landwirtschaftlichen Gehöften haben es da wiederum einfacher. Der Landmann verwendet waldeigenes Holz, das sich leicht mit warmen Tönen bemalen lässt. Das schützende Dach wird weit hinunter gezogen, denn der allein stehende Bauernhof bedarf viel eher des Schutzes als der Dutzendbau in der Stadt. Die Aussenwände werden oft mit Schindeln beschlagen, und schon ist das Wohnhaus besser in die Landschaft eingepasst. Aber noch lange nicht sind Bauernhaus und schon gar nicht die Wirtschaftsgebäude damit von selbst zu einer Einheit mit der Natur verschmolzen. Dafür braucht es mehr, es benötigt in erster Linie Zeit. Wenn diese in genügendem Masse vorhanden ist, vollzieht sich die weitere Verschmelzung selbsttätig. Geschieht diese Einpassung wirklich ohne weiteres Dazutun des Menschen? Nein

und ja. Nein, weil auch noch so liebevoll gestaltete Bauernhäuser und originell oder auch nüchtern errichtete Wirtschaftsgebäude auf alle Fälle etwas Fremdes in der gewachsenen Natur darstellen, weniger zwar als ein Betonklotz von Wohnhaus oder als die allermeisten Industriebauten.

Nein auch, wenn der Besitzer, der Landwirt, zu jenen nicht so seltenen Menschen gehören sollte, die finden, Gebäude müssten eben einen Gegensatz zur Natur bilden, müssten einen wohltuenden Kontrast zur «an sich unschönen» (!) Landschaft darstellen. Eine solche Gesinnung ist dem landschaftsbewussten Menschen zwar fremd, immerhin aber noch besser als die völlig naturfeindliche Einstellung jener, für die der Boden nur eines bedeutet: Spekulationsobjekt um jeden Preis, auch um den Preis der völligen Zerstörung der Natur. Kontrastbefürworter müssen eben, soll der Kontrast überhaupt erreicht werden, wenigstens einen Teil der gewachsenen Natur noch tolerieren.

Die Frage, ob die Einpassung der landwirtschaftlichen Gebäude in die umgebende Natur von selbst erfolge, kann von den übrigen Menschen mit «ja» beantwortet werden, dann nämlich, wenn der Landwirt, wie er von sich gerne behauptet, wirklich ein Naturfreund ist und die Natur gewähren lässt. «Ja» auch dann noch, wenn er der umgebenden Natur überhaupt keine Beachtung schenkt. Das ist häufig, stellt fast den Regelfall dar.

Dann passiert mit Sicherheit das, was wir als erstaunliche Tatsache im Zusammenhang mit der Erforschung der Luzerner Bauerngärten feststellen konnten: der Hof wird sich in nicht zu langer Zeit von selbst in die Natur einpassen, wirklich von selbst und ohne eigenes Zutun des Menschen. Ja, das Nichts-dazu- Beitreten ist möglicherweise sogar Voraussetzung, dass dies geschieht.

Diese erstaunliche Tatsache ist es wert, dass wir ihr auf den Grund gehen, denn es ist offensichtlich, wie gut ein Grossteil unserer Gehöfte eingepasst ist ins umgebende Gelände und in die gewachsene pflanzliche Natur der Landschaft.

Beim Untersuch der Pflanzen, die auf einem Bauernhofe gehalten werden, sind wir vorerst überrascht, vielleicht überwältigt von der Artenfülle, die uns hier entgegentritt. Blumen finden sich nicht nur in den Hausgärten, von denen es auf grossen Gehöften bis zu drei gibt, Blumen wachsen auch in den Rabatten, die so reichlich angelegt werden, dass wir 13 verschiedene Typen unterscheiden konnten und dabei vielleicht noch immer nicht die ganze Vielfalt erfasst haben. So sahen wir Gartenrand-Rabatten – und hier allein fünf Typen –, freie Feldrabatten, Beeren- und Strauchrabatten, Rabatten an der Scheuneneinfahrt und in speziellen Ziergefässen, Anzuchtrabatten, eigene Gärtlein für die Kinder oder für den Grossvater. Daneben fanden wir eine freie Bepflanzung des Hofplatzes und der Scheuneneinfahrt, dann die Hofplatz-Einzelgehölze und schliesslich den Hausschmuck aussen am Bauernhause oder – seltener zwar – am Wirtschaftsgebäude. In Bezug auf den Blumenschmuck finden wir denn auch in den zahlreich untersuchten Bauerngehöften kaum einen Unterschied zwischen hoch oder tief gelegen, zwischen reich und arm, einflussreich oder weniger mächtig. Geschmückt sind einfach alle Gehöfte. Und so gibt es denn auch niemals bedeutungslose. Alle werden durch ihren Blumenschmuck aufgewertet und sehen aus, als ob sie gerade für ein Fest hergerichtet wären. Ist es nicht ein Fest, einen Besucher empfangen zu dürfen, einen, der von draussen, von einem weniger freundlichen oder minder festlichen Ort herkommt und der mit Hilfe der Blumensprache in

die Geborgenheit des Hofes hineingenommen und nun freundlich von ihr umfangen und umsorgt wird?

Da wir zuerst den für Bauernhäuser so typischen Hausschmuck studierten, waren wir beeindruckt von der Fremdartigkeit dieser Pflanzen, wie Geranien, Fuchsien, Petunien, und stellten fest, dass unter den zehn häufigsten Arten keine einzige europäische vorkam, dafür aber die Afrikaner vorherrschten. Ähnlich ist es in den Rabatten. Immer wieder zeigte sich, dass die ausländischen Arten einen überwiegenden oder doch respektablen Anteil an der Artenzusammensetzung der Gartenelemente eines Bauerngehöftes aufweisen. Für das doch sicher bezüglich moderner Modeströmungen auch im Gartenbereich nicht sonderlich anfällige Luzerner Hinterland kamen wir auf die folgenden Anteile der fremdländischen Pflanzen:

In der Hauswandrabatte am Bauernhaus	80 % Fremdländische, an erster Stelle Samtblume, <i>Tagetes patula</i> , aus Südamerika
in den Wandrabatten an Nebengebäuden	61 % Fremdländische
auf den freien Hofpflanzrabatten	71 % Fremde, an erster Stelle Dahlie aus Zentralamerika
in den Ziergefäßrabatten	28 Fremde unter total 36 Arten
in den Einfahrtsrabatten	4 Fremde unter 7 Einheimischen

Diese Beispiele mögen genügen, um die Vorherrschaft der fremdländischen Pflanzen im Bauernhofe darzulegen. Doch halt! Unter den 799 auf den Bauerngehöften gefundenen Pflanzenarten fanden sich schliesslich doch 253 einheimische Arten. Dazu kommen im Kanton noch 69 einheimische Unkräuter in diesen Kulturen, denen sich 176 Begleiter aus der einheimischen Wildflora beigesellen. Es sind eben fast immer unscheinbare, wenig auffallende Gewächse, kleingehalten und unterdrückt in den Gartenrabatten oder in den Blumentöpfen und Ziergefässen. Unter ihnen finden sich jedoch Keimpflanzen von Bergahorn, Rottanne, Waldrebe, Esche.

In die grossartige, auffallende und farbenprächtige Flut der fremdländischen Pflanzen hat sich also, wie eben der genaue Untersuch eindeutig ergab, eine gar nicht bescheidene Zahl von einheimischen eingeschlichen, und diese, so unauffällig und artig sie sich vielleicht ausnehmen, sie legen uns doch den Schlüssel in die Hand für die Erklärung, warum sich ältere Bauerngehöfte so leicht und selbstverständlich in die Landschaft einfügen. Das allerdings unter einer Bedingung, die wir uns zum Schlusse unserer Erörterungen noch näher überlegen werden.

Vorerst seien hier die einheimischen Arten aufgeführt, die sich im Bauerngarten vorfinden, Tabelle 1, und dann die unter den Unkrautgesellschaften in 196 pflanzensoziologischen Aufnahmen angetroffenen Begleiter aus der einheimischen Flora, Tabelle 2. In beiden Tabellen sind die Zuordnungen zu den pflanzensoziologischen Klassen nach Oberdorfer 1979 angeführt, aus welchen diese Einheimischen stammen, und rechts in den Tabellen findet sich jeweils eine grobe Zuordnung zu den wichtigsten einheimischen Biozönosen – Wald, Saum, Fels, Wiese, Ufer –, aus denen diese Einheimischen stammen.

Tabelle 1 Einheimische Pflanzen in Haus- und Feldgärten, die als Zier- oder Nutzpflanzen gehalten werden

Spalte 1 laufende Nummer
 Spalte 2 wissenschaftlicher Name
 Spalte 3 deutscher Name
 Spalte 4 Verbreitungs- und Verwendungsangaben
 Spalte 5 Zahlen 1 bis 5: landschaftsprägende Kraft
 Spalte 6 pflanzensoziologische Zuordnung
 Spalte 7 Gesellschaftsklasse, siehe Zusammenfassung am Ende der Tabelle
 Spalte 8 Haupt-Biozönose: Acker, Fels, Wald, Wiese, Saum, Ufer

Zeichen

(e) meist aus anderen Landesteilen stammend
 eX züchterisch veränderte Einheimische
 a Arten mit Verbreitungsschwerpunkt im subalpinen oder alpinen Gebiet
 h für Heil-, Gewürz- oder andere Zwecke benützte Pflanzen, oft auch volksmedizinisch verwendete Pflanzen
 -A Assoziationscharakterart von . . .
 s schwache Charakterart
 v vorwiegend in . . . vorkommend
 z zugeordnet

1	Abies alba, Weisstanne	h	5	Fagion silvaticae	QF Wald
2	Acer campestre, Feldahorn		4	Fagetalia-A	QF Wald
3	A. platanoides, Spitzahorn		4	Tilio-Acerion	s QF Wald
4	A. pseudoplatanus, Bergahorn		5	Tilio-Acerion	s QF Wald
5	Achillea millefolium, Schafgarbe	h	2	Arrhenatheretalia	s MA Wiese
6	A. ptarmica, Sumpfgarbe	eX	2	Molinietalia	MA Wiese
7	Aconitum napellus, Eisenhut	(e) h	2	Adenostylin	BA Wiese
8	Aegopodium podagraria, Geissfuss, Baumtropfen	h	2	Geo-Alliarietalia	AR Saum
9	Aesculus hippocastana, Rosskastanie	(e) h	4	Sambuco-Salicion	z EP Wald
10	Agrostemma githago, Kornrade		2	Secalinetea	SE Acker
11	Alchemilla conjuncta, Silbermantel	(e) h a	1	Seslerietalia	SL Wiese
12	A. vulgaris, Frauenmantel	h	1	Molinietalia	z MA Wiese
13	Allium schoenoprasum, Schnittlauch	h	1	Agropyro-Rumicion	AG Wiese
14	Alyssum saxatile, Felsen-Steinkraut	(e) a	1	Seslerio-Festucion pall.	SC Wiese
15	Anemone ranunculoides, Gelbes Windröschen	(e)	1	Fagetalia	QF Wald
16	Angelica silvestris, Wilde Brustwurz	h	2	Molinietalia	MA Wiese
17	Aquilegia vulgaris, Gew. Akelei		2	Querco-Fagetea	QF Wald
18	Arabis hirsuta, Rauhaarige Gänsekresse	(e) a	1	Molinio-Arrhenatheretea	MA Wiese
19	Armeria maritima alpina, Grasnelke	(e) a	1	Caricetea curvulae	CC Wiese
20	Artemisia absinthium, Wermut	(e) h	2	Onopordion	AR Saum
21	Aruncus dioecus, Geißbart		2	Tilio-Acerion-A	QF Wald
22	Asplenium trichomanes, Braunstieler Streifenfarn		1	Asplenietea	AS Fels
23	Aster alpinus, Alpenaster	(e) a	1	Seslerion	CK Wiese
24	Athyrium filix-femina, Waldfarn		2	Fagion	QF Wald
25	Avena sativa, Hafer	(e) h	2	Stellarietea	SE Acker
26	Bellis perennis, Massliebchen	eX h	1	Cynosurion	MA Wiese
27	Beta vulgaris, Mangold	(e) h	2		NA Wiese
28	Betula pendula, Birke	h	4	Nardo-Callunetea	NA Wiese
29	Blechnum spicant, Rippenfarn	h	1	Vaccinio-Piceion	VP Wald
30	Brassica oleracea, Kohl	(e) h	2	Sisymbrium	CH Acker
31	Bromus grossus, Gersten-Trespe	(e)	2	Aperetalia	SE Acker
32	Buxus sempervirens, Buchsbaum	(e) h	3	Quercion pubescens	QF Wald

33	Caltha palustris, Sumpfdotterblume		1	Calthion	MA Wiese
34	Campanula glomerata, Büschel-Glockenblume	eX	1	Festuco-Brometea	FB Wiese
35	C. persicifolia, Pfirsichblättrige G.		2	Quercetalia pubescentis	QF Wald
36	C. rapunculoides, Ausläufertreibende G.		2	Geranion sanguinei	TG Saum
37	C. rhomboidalis, Rautenblättrige G.	(e) a	1	Polygono-Triisetion	MA Wiese
38	C. rotundifolia, Rundblättrige G.	a	1	Nardo-Callunetea	NA Wiese
39	Cardamine pentaphyllos, Fünfblättrige Zahnwurz	(e)	1	Tilio-Acerion	QF Wald
40	Carex pendula, Hänge-Segge		2	Alno-Padion	QF Wald
41	Carpinus betulus, Hainbuche		4	Carpinion	QF Wald
42	Castanea sativa, Edelkastanie	h	5	Quercion robori	v QF Wald
43	Centaurea cyanus, Kornblume		2	Secalinetea	SE Acker
44	C. montana, Bergflockenblume	a	1	Caricion ferruginea	v,z SL Wiese
45	Chelidonium majus, Schöllkraut	h	2	Alliarion	AR Saum
46	Chrysanthemum leucanthemum, Wiesenmargrite		1	Arrhenatheretalia	MA Wiese
47	Ch. segetum, Saat-M.	(e)	1	Spergulo-Oxalidion-A	SE Acker
48	Cichorium intybus, Wegwarte	eX h	2	Agropyro-Rumicion	v,z AG Wiese
49	Clematis alpina, Alpenrebe	(e) a	3	Rhododendro-Vaccinion	VP Wald
50	C. hybrida, Garten-Waldrebe	eX	3	Rhododendro-Vaccinion	z VP Wald
51	C. vitalba, Waldrebe		3	Prunetalia	QF Wald
52	Convallaria majalis, Maiglöckchen	h	1	Querco-Fagetea	QF Wald
53	Cornus sanguinea, Hartriegel		3	Prunetalia	QF Wald
54	Corylus avellana, Haselstrauch	h	3	Querco-Fagetea	QF Wald
55	C. sanguinea, Bluthasel	h	3	Querco-Fagetea	z QF Wald
56	Crataegus monogyna, Eingrifflicher Weissdorn	h	3	Prunetalia	QF Wald
57	Crocus albiflorus, Frühlings-Krokus	h	1	Polygono-Triisetion	MA Wiese
58	Cypripedium calceolus, Frauenschuh	h	1	Cytiso-Pinion	v PP Wald
59	Cytisus nigricans, Schwarzer Geissklee	(e)	3	Erico-Pinion	ER Wald
60	Daphne mezereum, Seidelbast		3	Fagetalia	QF Wald
61	Daucus carota, Wilde Möhre		2	Dauco-Melilotion	CH Acker
62	Dianthus caesius, Pfingst-Nelke	(e) a	1	Seslerio-Festucion pall.-A	SC Wiese
63	D. deltoides, Heide-N.	(e) a	1	Caricetea curvulae	CC Wiese
64	D. plumarius, Feder-N.	(e) a	1	Caricetea curvulae	z CC Wiese
65	Digitalis purpurea, Roter Fingerhut	(e) h	2	Epilobion-A	EP Wald
66	Dipsacus silvester, Wilde Karde	h	2	Artemisietea	AR Saum
67	Dryas octopetala, Silberwurz	(e) a	1	Seslerietea	SL Wiese
68	Dryopteris austriaca, Stachliger Wurmfarn	h	2	Fagetalia	QF Wald
69	D. filix-mas, Gemeiner Wurmfarn	h	2	Fagetalia	QF Wald
70	Epilobium angustifolium, Schmalbl. Weidenröschen	h	2	Epilobietea	EP Wald
71	E. montanum, Wald-W.	h	1	Alliarion-A	AR Saum
72	Epimedium alpinum, Sockenblume	(e) a	1	Carpinion	z QF Wald
73	Erica carnea, Heidekraut		3	Erico-Pinetalia	ER Wald
74	Erinus alpinus, Leberbalsam	(e) h a	1	Potentillion caulescentis	AS Fels
75	Eryngium alpinum, Alpen-Mannstreu	(e) a	1	Caricion ferruginea	v SL Wiese
76	Euphorbia cyparissias, Zypressen-Wolfsmilch		1	Festuco-Brometea	FB Wiese
77	Evonymus europaeus, Pfaffenhütchen	h	3	Prunetalia	QF Wald
78	Fagus sylvatica, Buche	h	5	Fagion	QF Wald
79	F. atropunicea, Blutbuche	eX h	5	Fagion	z QF Wald
80	Festuca amethystina, Amethystblauer Schwingel	a	1	Erico-Pinion	ER Wald
81	F. ovina, Schaf-Schwingel		1	Nardo-Callunetea	z NA Wiese
82	Fragaria vesca, Walderdbeere	h	1	Epilobietalia	EP Wald
83	Fraxinus excelsior, Esche	h	5	Fagetalia	QF Wald
84	Fritillaria meleagris, Schachblume	(e)	2	Calthion	MA Wiese
85	Galanthus nivalis, Schneeglöckchen		1	Querco-Fagetea	QF Wald
86	Genista tinctoria, Färber-Ginster	h	3	Molinion	MA Wiese

87	Gentiana clusii, Clusius' Enzian	(e)	a	1	Seslerion	SL Wiese
88	Gentiana kochiana, Kochscher Enzian	(e)	a	1	Nardion	NA Wiese
89	Geranium hybridum, Garten-Storzschnabel	(e)		1	Geranion sanguinei	z TG Saum
90	G. sanguineum, Blut-St.			2	Geranion sanguinei	TG Saum
91	G. silvaticum, Wald-St.	a		1	Betulo-Adenostyletalia	BA Wiese
92	Geum hybridum, Garten-Nelkenwurz	eX		1	Alliarion	z AR Saum
93	G. urbanum, Benediktenkraut	h		1	Alliarion	AR Saum
94	Globularia nudicaulis, Schaft-Kugelblume	(e)	a	1	Seslerietalia	SL Wiese
95	Gnaphalium silvaticum, Wald-Ruhrkraut			2	Epilobietalia	EP Wald
96	Hedera helix, Efeu	h		3	Querco-Fagetea	QF Wald
97	Helianthemum nummularium, Sonnenröschen	a		1	Brometalia	FB Wiese
98	Helleborus foetidus, Stinkende Nieswurz			1	Quercion pubescens	s QF Wald
99	H. niger, Christrose	a		1	Eu-Fagion	QF Wald
100	Hepatica nobilis, Leberblümchen	h		1	Querco-Fagetea	QF Wald
101	Hesperis matronalis, Matronenblume	(e)		2	Alno-Padion	QF Wald
102	Hieracium aurantiacum, Orangerotes Habichtskraut	a		1	Nardion	NA Wiese
103	Hippophaë rhamnoides, Sanddorn	(e)	h	3	Berberidion	QF Wald
104	Hypericum perforatum, Gem. Johanniskraut	h		1	Trifolio-Geranietea	v TG Saum
105	Ilex aquifolium, Stechpalme	h		4	Fagion	v QF Wald
106	Impatiens balfourii, Balfours Springkraut			2	Convolvulion	AR Saum
107	Iris germanica, Deutsche Schwertlilie			1	Brometalia	v FB Wiese
108	I. pseudacorus, Gelbe S.			2	Phragmitetalia	PH Ufer
109	I. sibirica, Sibirische S.			1	Molinion	MA Wiese
110	Jasione laevis, ausdauernde Jasione			1	Sedo-Scleranthetea	SC Wiese
111	J. montana, Berg-Jasione			1	Sedo-Scleranthetea	SC Wiese
112	Juglans regia, Nussbaum	h		5	Alno-Padion-A	v QF Wald
113	Juniperus communis, Wacholder	h		3	Berberidion	QF Wald
114	J. sabina, Sefi	h		3	?	? VP Wald
115	Laburnum anagyroides, Goldregen	(e)		3	Quercetalia pubescens	QF Wald
116	Lamium montanum, Goldnessel			1	Fagetalia	QF Wald
117	Larix decidua, Lärche	h		4	Vaccinio-Piceetalia	v VP Wald
118	Leontopodium alpinum, Edelweiss	(e)	a	1	Seslerion-A	s SL Wiese
119	Leucojum vernum, Knotenblume			1	Fagetalia	QF Wald
120	Ligustrum europaeum, Liguster	h		3	Berberidion	QF Wald
121	Lilium bulbiferum, Feuerlilie	(e)	a	2	Seslerietalia	SL Wiese
122	L. martagon, Türkengund	(e)	a	2	Fagetalia	QF Wald
123	Linaria cymbalaria, Zymbelkraut			1	Centrantho-Parietarium	AS Fels
124	Linum usitatissimum, Lein, Flachs	h		1	Lolio-Linetalia	SE Acker
125	Lonicera caprifolium, Jelängerjelieber	(e)		3	Berberidion	QF Wald
126	Lotus corniculatus, Schotenkle			1	Arrhenatheretalia	MA Wiese
127	Luzula sylvatica, Waldhainsimse			1	Luzulo-Fagion	v QF Wald
128	Lychnis flos-jovis, Jupiternelke	(e)		2	Festuco-Brometea	z FB Wiese
129	Lysimachia nemorum, Wald-Lysimachie			1	Alno-Ulmion-A	QF Wald
130	L. vulgaris, Gilbweiderich			2	Molinietalia	MA Wiese
131	Malva alcea, Sigmarswurz	h		2	Arction	AR Saum
132	M. moschata, Bisam-Malve	h		2	Arrhenatherion	MA Wiese
133	M. neglecta, Käslirkraut	h		1	Sisymbrium-A	CH Acker
134	M. silvestris, Wilde Malve	h		2	Onopordetalia	AR Saum
135	Matricaria chamomilla, Kamille	h		1	Aphanion	SE Acker
136	M. discoidea, Strahllose Kamille			1	Lolio-Plantaginetea	PL Wiese
137	Matteuccia struthiopteris, Straussfarn	(e)		2	Alno-Padion	QF Wald
138	Melandrium diurnum, Rote Waldnelke			1	Filipendulion	v MA Wiese
139	Mentha piperita, Pfefferminze	eX	h	1	Phragmitetalia	PH Ufer
140	Muscari racemosum, Bisamhyazinthe	(e)		1	Geranio-Alliarion-A	CH Acker
141	Myosotis alpestris, Alpen-Vergissmeinnicht	(e)	a	1	Seslerietalia	SL Wiese

142	<i>M. arvensis</i> , Feld-V.		1	Aperetalia	SE Acker
143	<i>M. palustris</i> , Sumpf-V.		1	Calthion	MA Wiese
144	<i>Narcissus poeticus</i> , Nazisse	(e)	1	Polygono-Trisetion	MA Wiese
145	<i>N. pseudonarcissus</i> , Oster-Glocke	(e)	1	Violion	NA Wiese
146	<i>Nymphaea alba</i> , Weisse Seerose	h	1	Nymphaeion	PO Ufer
147	<i>Oenothera biennis</i> , Gemeine Nachtkerze		2	Dauco-Melilotion	AR Saum
148	<i>Oe. erythrosepala</i> , Rötliche N.		2	Onopordetalia	v AR Saum
149	<i>Origanum vulgare</i> , Dost	h	1	Origanetalia	TG Saum
150	<i>Ornithogalum umbellatum</i> , Milchstern		1	Gerano-Allietum	CH Acker
151	<i>Oryza oryzoides</i> , Wilder Reis		1	Bidention	v BI Ufer
152	<i>Papaver dubium</i> , Hügel-Mohn		1	Aphanion	SE Acker
153	<i>P. rhoeas</i> , Feuer-M.	h	1	Secalinetea	SE Acker
154	<i>Phalaris picta</i> , Streifengras	eX	2	Magnocaricion	v PH Ufer
155	<i>Phyllitis scolopendrium</i> , Hirschzunge	h	1	Tilio-Acerion	v QF Wald
156	<i>Phyteuma orbicularis</i> , Rundköpf. Rapunzel	(e) a	1	Seslerietalia	SL Wiese
157	<i>Picea abies</i> , Rottanne	h	5	Vaccinio-Piceion	VP Wald
158	<i>Pinus cembra</i> , Arve	(e) a	4	Rhododendro-Vaccinion	VP Wald
159	<i>P. mugo</i> , Berg-Föhre	a	4	Vaccinio-Piceion	VP Wald
160	<i>P. silvestris</i> , Wald-F.		4	Erico-Pinion	VP Wald
161	<i>P. strobus</i> , Weymouthkiefer		4	(Pinetea strobi)	W Wald
162	<i>Platanus hybrida</i> , Platane		4	(Ulmo-Aceretalia sacch.)	W Wald
163	<i>Polemonium coeruleum</i> , Himmelsleiter	h(e)a	2	Alno-Ulmion-A	QF Wald
164	<i>Polygala amarella</i> , Bittere Kreuzblume		1	Mesobromion	FB Wiese
165	<i>Polygonum cuspidatum</i> , Zugespitzter Knöterich		2	Alno-Ulmion	v QF Wald
166	<i>P. polystachium</i> , Vielähriger K.		2	Alno-Ulmion	QF Wald
167	<i>Populus alba</i> , Silber-Pappel		5	Salicion albae	SA Wald
168	<i>P. nigra</i> , Schwarz-P.		5	Alno-Ulmion	QF Wald
169	<i>Primula auricula</i> , Aurikel	(e) a	1	Potentillion caulescentis	AS Fels
170	<i>P. elatior</i> , Wald-Schlüsselblume	h	1	Fagetalia	QF Wald
171	<i>P. farinosa</i> , Mehlpimedel	(e) a	1	Caricion davallianae	SH Wiese
172	<i>P. veris</i> , Frühlings-Schlüsselblume	h	1	Mesobromion	FB Wiese
173	<i>P. vulgaris</i> , Schaftlose Primel (<i>P. acaulis</i>)		1	Fagetalia	QF Wald
174	<i>Prunus avium</i> , Kirschbaum	h	4 (5)	Carpinion	QF Wald
175	<i>P. insititia julianae</i> , Ziberlibaum	h	4	Prunetalia ?	? QF Wald
176	<i>P. spinosa</i> , Schwarzdorn	h	3	Prunion	QF Wald
177	<i>Pyrus communis</i> , Birnbaum	h	5		QF Wald
178	<i>P. malus</i> , Apfelbaum	h	4		QF Wald
179	<i>Quercus robur</i> , Eiche	h	5	Alno-Ulmion	v QF Wald
180	<i>Ranunculus ficaria</i> , Scharbockskraut	h	1	Querco-Fagetea	s QF Wald
181	<i>Reseda luteola</i> , Färber-Reseda	(e)	2	Onopordetum	AR Saum
182	<i>Rhododendron ferrugineum</i> , Alpenrose	(e) a	3	Vaccinio-Piceion	VP Wald
183	<i>Ribes alpinum</i> , Alpen-Johannisbeere	(e) a	3	Tilio-Acerion	v QF Wald
184	<i>R. nigrum</i> , Schwarze J.	(e) h	3	Alno-Ulmion	QF Wald
185	<i>R. rubrum</i> , Johannisbeere	eX	3	Alno-Ulmion	QF Wald
186	<i>R. uva-crispa</i> , Stachelbeere	eX h	3	Prunetalia	QF Wald
187	<i>Robinia pseudacacia</i> , Robinie	(e)	4	Alliarion	v AR Saum
188	<i>Rosa canina</i> , Heckenrose	h	3	Prunetalia	QF Wald
189	<i>R. rugosa</i> , Kartoffelrose	(e) h	3	Prunetalia	v QF Wald
190	<i>R. Strauch</i>	eX	3	Prunetalia	v QF Wald
191	<i>Rubus fruticosus</i> , Brombeere	eX h	3		QF Wald
192	<i>R. idaeus</i> , Himbeere	eX h	3	Sambuco-Salicion	QF Wald
193	<i>Ruscus aculeatus</i> , Mäusedorn	(e)	3	?	? QF Wald
194	<i>Sagittaria sagittifolia</i> , Pfeilkraut		1	Phragmition	PH Ufer
195	<i>Salix caprea</i> , Sal-Weide		3	Sambuco-Salicion-A	EP Wald
196	<i>S. cinerea</i> , Asch-W.		3	Salicion cinereae	AL Wald
197	<i>S. daphnoides</i> , Reif-W.	a	3	Salicion elaeagni	SA Wald
198	<i>S. purpurea</i> , Purpur-W.		3	Salicetea purpureae	SP Wald
199	<i>S. viminalis</i> , Korb-W.	h	3	Salicion albae	SA Wald
200	<i>Sambucus nigra</i> , Schwarzer Holunder	h	3	Sambuco-Salicion-A	EP Wald

201 S. racemosa, Roter Holunder	h	3	Sambuco-Salicion	EP Wald
202 Saponaria officinalis, Seifenkraut	h	1	Convolvulo-Agropyrrion	AP Wiese
203 Sarothamnus scoparius, Besenginster	h	3	Sarothamnion	QF Wald
204 Saxifraga aizoon, Trauben-Steinbrech	(e) a	1	Potentilletalia caulescentis	AS Fels
205 S. moschata, Moschus-S.	(e) a	1	Seslerietalia	v SL Wiese
206 S. stellaris, Sternblütiger S.	(e) a	1	Montio-Cardaminetalia	MC Wald
207 Scilla bifolia, Blaustern		1	Querco-Fagetea	QF Wald
208 Scrophularia nodosa, Knotige Braunwurz		2	Fagetalia	v QF Wald
209 Sedum acre, Scharfer Mauerpfeffer	h	1	Sedo-Scleranthetea	SC Wiese
210 S. album, Weisser M.		1	Sedo-Scleranthetea	SC Wiese
211 S. dasypyllyum, Dickblättriger M.		1	Asplenietea	AS Fels
212 S. rupestre, Felsen-M.	(e) a	1	Sedo-Scleranthetea	SC Wiese
213 S. telephium, Grosses Fettkraut		1	Trifolion medi	v TG Saum
214 Sempervivum arachnoideum, Spinnen-Hauswurz	(e)	1	Sedo-Scleranthion	SC Wiese
215 S. hybridum, Garten-H.	eX	1	Sedo-Scleranthion	v SC Wiese
216 S. tectorum, Dach-H.	h	1	Sedo-Scleranthetalia	SC Wiese
217 Silene rupestris, Felsen-Leimkraut	(e) a	1	Sedo-Scleranthetalia	SC Wiese
218 Solidago canadensis, Kanadische Goldrute		2	Artemisieta	AR Saum
219 S. hybrida, Garten-G.	eX	2	Artemisieta	v AR Saum
220 S. virgaurea, Gemeine G.	h	2	Trifolio-Geranietea	v TG Saum
221 Sorbus aucuparia, Vogelbeerbaum	h a	3	Sambuco-Salicion	EP Wald
222 Staphylaea pinnata, Pimpelnuss		3	Quercetalia pubescens	s QF Wald
223 Symphytum officinale, Wallwurz	h	2	Molinietalia	MA Wiese
224 Tanacetum vulgare, Rainfarn	h	2	Dauco-Melilotion-A	AR Saum
225 Taraxacum palustre, Löwenzahn	h	1	Arrhenatheretalia	s MA Wiese
226 Taxus baccata, Eibe	h	4	Fagion-A	QF Wald
227 Thalictrum aquilegiifolium, Wiesenraute		2	Alno-Ulmion	QF Wald
228 Thymus pulegioides, Thymian	h	1	Sedo-Scleranthetea	SC Wiese
229 Tilia cordata, Linde (Winter-)	h	5	Carpinion	QF Wald
230 Triticum aestivum, Weizen	h	2		SE Acker
231 Trollius europaeus, Trollblume	a	1	Molinietalia	MA Wiese
232 Tulipa silvestris, Weinbergs-Tulpe	(e)	1	Fumario-Euphorbion-A	CH Acker
233 Tussilago farfara, Huflattich	h	1	Convolvulo-Agropyrrion-A	AP Wiese
234 Ulmus scabra, Berg-Ulme		5	Tilio-Acerion-A	QF Wald
235 Urtica dioeca, Brennessel	h	2	Artemisieta	AR Saum
236 Vaccaria pyramidata, Kuhnelke		2	Caucalidion	SE Acker
237 Vaccinium myrtillus, Heidelbeere	h	3	Vaccinio-Piceetalia	v VP Wald
238 V. uliginosum, Moorbeere	h	3	Vaccinio-Piceetalia	VP Wald
239 V. vitis-idaea, Preiselbeere	h	3	Vaccinio-Piceetalia	VP Wald
240 Valeriana officinalis, Baldrian	h	1	Filipendulion-A	MA Wiese
241 Valerianella locusta, Nüsslisalat	h	1	Sedo-Scleranthetea	SC Wiese
242 Veratrum album, Weisser Germer	h(e) a	2	Rumicion alpini	v AR Saum
243 Verbascum densiflorum, Grossblütige Königskerze	h	2	Onopordion-A	AR Saum
244 V. thapsus, Kleinblütige K.		2	Atropetalia	EP Wald
245 Veronica agrestis, Acker-Ehrenpreis		1	Fumario-Euphorbion	CH Acker
246 V. arvensis, Feld-E.		1	Sedo-Scleranthetea	SC Wiese
247 V. fruticulosa, Halbstrauchiger E.	(e) a	1	Thlaspion rotundifolii	TR Fels
248 V. spicata, Aehriger E.	(e)	1	Festuco-Brometea	FB Wiese
249 Viburnum opulus, Gewöhnl. Schneeball		3	Berberidion	QF Wald
250 Vinca minor, Immergrün	h	1	Carpinion	QF Wald
251 Viola arvensis, Acker-Veilchen		1	Secalinetea	SE Acker
252 V. calcarata, Langsporn. Stieffüterchen	a	1	Thlaspion rot.-A	TR Fels
253 Vitis vinifera, Weinrebe	(eX) h	3		QF Wald

Zusammenzug Einheimische Pflanzen in Hausgärten und Feldgärten, die als Zier- oder Nutzpflanzen gehalten werden

Bio- zönose	Zeichen	Pflanzensoziologische Klasse	Anzahl Arten	%
Acker	CH	Chenopodieteae; Hackunkraut- und Ruderalgesellschaften	7	
	SE	Secalinetea; Getreideunkraut-Gesellschaften	13	8
Fels	AS	Asplenietea trichomanis; Felsspalten- u. Mauerfugen-Gesellschaften	6	
	TR	Thlaspietea rotundifolii; Steinschutt- und Geröll-Gesellschaften	2	3
Saum	AR	Artemisietae; Ruderal-Gesellschaften an Schuttplätzen, Wald- und Uferwäldern	20	
	TG	Trifolio-Geranietae sanguinei; thermophile Saum-Gesellschaften und Staudenhalden	7	11
Wald	AL	Alnetea glutinosae; Bruchwälder und -gebüsche	1	
	EP	Epilobietea angustifolii; Schlagfluren und Vorwaldgebüsche	10	
	ER	Erico-Pinetea; Heidekraut-Kiefernwälder	4	
	MC	Montio-Cardaminetea; Quellfluren und Waldsümpfe	1	
	QF	Querco-Fagetea; Sommerwälder und -gebüsche	84	
	SA	Salicetea purpureae; Weidengebüsche und -wälder	4	
Wiese	VP	Vaccinio-Piceetea; boreale Nadelwälder u. Zergstrauchgebüsche	13	46
	AG	Agrostietea stoloniferae; Flutrasen und Feuchtweiden	2	
	AP	Agropyretea intermedii-repentis; Halbruderale Queckentrockenrasen	2	
	BA	Betulo-Adenostyletea; subalp. Hochstaudenfluren und -gebüsche	2	
	CK	Carici-Kobresietea; Nacktried-Gesellschaften	1	
	CC	Caricetea curvulae; Krummseggenrasen	3	
	FB	Festuco-Brometea; Halbtrocken- und Trockenrasen	8	
	MA	Molinio-Arrhenatheretea; Grünland-Gesellschaften	23	
	NA	Nardo-Callunetea; Borstgras-Gesellschaften	7	
	PL	Plantaginetea majoris; Trittpflanzen-Gesellschaften	1	
Ufer	SC	Seco-Scleranthetea; Mauerpfeffertriften, Sandrasen, Felsband-Gesellschaften	14	
	SL	Seslerietea; alpine Kalk-Magerrasen	11	
	SH	Scheuchzerio-Caricetea fuscae; Flach- und Zwischenmoore	1	30
	BI	Bidentetea tripartiti; Zweizahn-Melde-Gesellschaften	1	
PH	PH	Phragmitetea; Röhrichte und Grossseggensümpfe	4	
	PO	Potamogetonetea pectinati; Wasserpflanzen-Gesellschaften	1	2

Tabelle 2 Begleiter in Unkrautgesellschaften und Unkräuter, die in der Volksmedizin verwendet werden

= ebenfalls in Hausgärten vorkommend bzw. dort angepflanzt oder geduldet
G Zeiger der Gartenstufe V Verdichtungszeiger

1 = Acer pseudoplatanus, Bergahorn	5 Tilio-Acerion	s QF Wald
2 = Achillea millefolium, Schaftgarbe h	2 Arrhenatheretalia	s QF Wald
3 = Aegopodium podagraria, Baumtropfen h	2 Geo-Alliarietalia	AR Saum
4 Aethusa cynapium, Hundspetersilie	1 Alliarion	AR Saum
5 Agropyron repens, Quecke h	2 Agropyretalia	AP Wiese
6 Agrostis prorepens, Flechtstraussgras	1 Agrostietalia	AP Wiese
7 A. stolonifera, Ausläufertreibendes S.	1 Agrostietalia	AG Wiese
8 = Alchemilla vulgaris, Frauenmantel h	1 Molinio-Arrhenatheretea	v MA Wiese
9 Aiuga reptans, Günsel h	1 Molinio-Arrhenatheretea	v MA Wiese
10 Arenaria serpyllifolia, Sandkraut	1 Sedo-Scleranthetea	SC Wiese
11 Artemisia verlotorum, Verlots Beifuss	2 Alliarion	AR Saum
12 A. vulgaris, Wermut h	2 Onopordetalia	AR Saum
13 Athyrium filix-femina, Waldfarn	2 Fagion	QF Wald
14 = Bellis perennis (Wildform) Massliebchen h	1 Cynosurion	MA Wiese

15 =	Betula pendula, Birke	h	4	Nardo-Callunetea	NA Wiese
16	Bromus hordeaceus, Weiche Trespe		1	Sisymbrium	CH Acker
17 =	Campanula rapunculoides, A. Glockenblume		2	Geranion sanguinei	TG Saum
18	C. trachelium, Nesselblättrige G.		2	Fagetalia	QF Wald
19	Capsella bursa-pastoris, Hirtentäschel	h	1	Chenopodietae	CH Acker
20	Cardamine pratensis, Wiesen-Schaumkraut	h	1	Calthion	v MA Wiese
21	C. flexuosa, Wald-S.		1	Cardamino-Montion	z MC Wald
22	C. hirsuta, Vielstengliges S.	G	1	Alliarion	AR Saum
23	Carex hirta, Behaarte Segge		1	Agrostietalia	AG Wiese
24	C. sylvatica, Wald-S.		1	Fagetalia	QF Wald
25	Cerastium caespitosum, Hornkraut		1	Molinio-Arrhenatheretea	MA Wiese
26	Chaerophyllum hirsutum, Bergkerbel		2	Calthion-A	MA Wiese
27 =	Chelidonium majus, Schöllkraut		2	Alliarion	AR Saum
28	Chenopodium bonus-henricus, Guter Heinrich	a	2	Arction-A	AR Saum
29 =	Chrysanthemum leucanthemum, Margrite		1	Arrhenatheretalia	s MA Wiese
30 =	Cichorium intybus, Wegwarte	h	2	Agropyro-Rumicion	v AG Wiese
31	Circaeae lutetiana, Hexenkraut		1	Alno-Ülmion	s QF Wald
32	Cirsium arvense, Acker-Kratzdistel	h	2	Artemisietae	AR Saum
33	C. vulgare, Lanzettblättrige K.		1	Onopordetalia	AR Saum
34 =	Clematis vitalba, Waldrebe, Niele	h	3	Prunetalia	QF Wald
35	Convolvulus arvensis, Acker-Winde	h	1	Convolvulo-Agopyrion	AG Wiese
36	C. sepium, Zaun-W.	h	2	Convolvuletalia	AR Saum
37 =	Corylus avellana, Haselstrauch	h	3	Querco-Fagetea	QF Wald
38	Crepis biennis, Zweijähriger Pippau		2	Arrhenatherion	MA Wiese
39	C. cappillaris, Dünnästiger P.		1	Cynosurion	s MA Wiese
40	Dactylis glomerata, Knäuelgras		2	Arrhenatheretalia	s MA Wiese
41	Daucus carota (ssp. carota), Wilde Möhre	h	2	Dauco-Melilotion	v AR Saum
42 =	Dipsacus silvestris, Karde	h	2	Artemisietae	AR Saum
43	Epilobium hirsutum, Zottiges Weideröschen		2	Aegopodion-A	AR Saum
44 =	E. montanum, Berg-W.	G	1	Geo-Alliarion	AR Saum
45	E. parviflorum, Kleinblütiges W.		2	Aegopodion-A	AR Saum
46	E. roseum, Rosenrotes W.		1	Spargano-Glycerion	PH Ufer
47	Erigeron annuus, Feinstrahlig. Berufkraut		2	Senecion fluvialis	z AR Saum
48	Euphorbia cyparissias, Zypressen-Wolfsmilch	h	1	Festuco-Brometea	s FB Wiese
49	Equisetum arvense, Ackerschachtelhalm	h	1	Agropyretalia	AP Wiese
50	Festuca rubra, Rotschwingel		1	Molinio-Arrhenatheretalia	MA Wiese
51	Filipendula ulmaria, Rüsterstaude	h	2	Filipendulion	MA Wiese
52	Fragaria vesca, Walderdbeere	h	1	Epilobetea	EP Wald
53	Fraxinus excelsior, Esche	h	5	Fagetalia	QF Wald
54	Fumaria officinalis, Erdrauch	h	1	Fumario-Euphorbion	CH Acker
55	Galeopsis tetrahit, Hohlzahn	h	1	Epilobetea	v EP Wald
56	Galium aparine, Kletten-Labkraut	h	2	Convolvuletalia	AR Saum
57	Geranium pyrenaicum, Pyrenäen-Storchschnabel		1	Arction	AR Saum
58	G. robertianum, Ruprechtskraut	h	1	Alliarion	AR Saum
59	Geum urbanum, Benediktenkraut	h	1	Convolvuletalia	AR Saum
60	Glechoma hederacea, Gundelrebe	h	1	Convolvuletalia	AR Saum
61 =	Gnaphalium sylvaticum, Wald-Ruhrkraut		2	Atropetalia	EP Wald
62	G. uliginosum, Sumpf-R.	V	1	Cyperetalia fuscii	IN Wiese
63 =	Hedera helix, Efeu	h	3	Querco-Fagetea	QF Wald
64	Heracleum sphondylium, Bärenklau		2	Convolvuletalia	z AR Saum
65	Holcus lanatus, Wolliges Honigras		1	Molinio-Arrhenatheretea	MA Wiese
66	H. mollis, Weiches H.		1	Quercion robori	QF Wald
67	Hordeum distichon, Zweizeilige Gerste	h	1		SE Acker
68	H. hexastichon, Sechszeilige G.	h	1		SE Acker

69	Hypericum humifusum, Niederlg. Johanniskraut	V	1	Isoëto-Nanojuncetea	IN Wiese
70	= H. perforatum, Gemeines Johanniskraut	h	1	Trifolio-Geranietea	v TG Saum
71	Hypochoeris radicata, Gew. Ferkelkraut		1	Cynosurion	v MA Wiese
72	Impatiens balfourii, Balfours Springkraut		2	Senecion flaviatilis	AR Saum
73	I. noli-tangere, Rühr-mich-nicht-an		1	Alno-Ulmion	QF Wald
74	I. parviflorum, Kleinblütiges S.		1	Alliarion	AR Saum
75	= Juglans regia, Nussbaum	h	5	Alno-Ulmion-A	v QF Wald
76	Juncus bufonius, Kröten-Binse	v	1	Isoëto-Nanojuncetea	IN Wiese
77	Lamium album, Weisse Taubnessel	h	1	Arction	AR Saum
78	L. maculatum, Gefleckte T.	h	1	Aegopodium	AR Saum
79	= L. montanum, Goldnessel	h	1	Alno-Ulmion	v QF Wald
80	Lapsana communis, Rainkohl		2	Alliarion	AR Saum
81	Lathyrus pratensis, Wiesen-Platterbse		1	Molinio-Arrhenatheretea	MA Wiese
82	Ligustrum vulgare, Liguster	h	3	Berberidion	QF Wald
83	Linaria minor, Kleines Leinkraut		1	Thlaspietea rotundifolii	TR Fels
84	L. vulgaris, Gemeines L.		1	Onopordetalia	AR Saum
85	Lolium multiflorum, Italienisches Raygras		1	Arrhenatheretalia	v MA Wiese
86	L. perenne, Englisch R.		1	Cynosurion-A	MA Wiese
87	Lotus corniculatus, Schotenklee		1	Arrhenatheretalia	s MA Wiese
88	L. uliginosus, Sumpf-S.		1	Calthion	MA Wiese
89	Lysimachia nemorum, Wald-Lysimachie		1	Alno-Ulmion-A	QF Wald
90	L. nummularia, Pfennigkraut	h	1	Agropyro-Rumicion	AG Wiese
91	Malva neglecta, Käslikraut	h	1	Sisymbrium-A	CH Acker
92	= M. silvestris, Wilde Malve		2	Onopordetalia	AR Saum
93	= Matricaria chamomilla, Kamille	h	1	Aperion-A	SE Acker
94	= M. discoidea, Srahloose Kamille		1	Polygonion avicularis	PL Wiese
95	Medicago lupulina, Hopfenklee		1	Mesobromion	s FB Wiese
96	M. sativa, Luzerne		1	Dauco-Melilotion	v AR Saum
97	= Melandrium diurnum, Rote Waldnelke		1	Filipendulion	MA Wiese
98	Mentha arvensis, Acker-Minze	h	1	Polygono-Chenopodietea	v CH Acker
99	M. longifolia, Ross-M.	h	2	Agropyro-Rumicion-A	AG Wiese
100	M. rotundifolia, Rundblättrige M.	h	1	Agropyro-Rumicion-A	AG Wiese
101	Milium effusum, Wald-Flattergras		2	Fagetalia	QF Wald
102	Oxalis corniculata, Hornfrüchtiger Sauerklee		1	Plantaginetalia	PL Wiese
103	Petasites albus, Weisse Pestwurz	h	2	Fagion	s QF Wald
104	P. hybridus, Gemeine P.	h	2	Aegopodium-A	AR Saum
105	Phleum pratense, Wiesen-Lieschgras		2	Cynosurion	MA Wiese
106	Phragmites australis, Schilf		2	Phragmitetalia	PH Ufer
107	Picea abies, Rottanne	h	5	Vaccinio-Piceion	VP Wald
108	Plantago intermedia, Zwerg-Wegerich	V	1	Agropyro-Rumicion	AG Wiese
109	P. lanceolata, Spitz-W.	h	1	Molinio-Arrhenatheretea	MA Wiese
110	P. maior, Breit-W.	h	1	Plantaginetalia	PL Wiese
111	P. media, Mittlerer W.		1	Cynosurion	v MA Wiese
112	Poa annua, Jähriges Rispengras		1	Plantaginetalia	PL Wiese
113	P. palustris, Sumpf-R.		1	Magnocaricion	PH Ufer
114	P. pratensis, Wiesen-R.		1	Molinio-Arrhenatheretea	MA Wiese
115	P. trivialis, Gemeines R.		1	Molinio-Arrhenatheretea	MA Wiese
116	Polygonum amphibium terrestre, Sumpf- Knöterich		1	Agropyro-Rumicion	AG Wiese
117	P. aviculare, Vogel-K.	h	1	Plantaginon avicularis	v PL Wiese
118	P. bistorta, Schlangen-K.	h	2	Calthion	MA Wiese
119	= P. cuspidatum, Zugespitzter K.		2	Alno-Ulmion	v QF Wald
120	P. hydropiper, Wasserpfeffer-K.	V	1	Bidentetalia	BI Ufer
121	P. minus, Kleiner K.		1	Bidention	v BI Ufer
122	P. mite, Milder K.		1	Bidentetalia	BI Ufer
123	= P. polystachium, Vielähriger K.		2	Alno-Ulmion	QF Wald
124	Potentilla anserina, Gänse-Fingerkraut	h	1	Agropyro-Rumicion	AG Wiese

125	P. reptans, Kriechendes F.	h	1	Agropyro-Rumicion	AG Wiese
126	P. sterilis, Taubes F.		1	Carpinion	QF Wald
127 =	Primula acaulis, Schaftlose Schlüsselblume		1	Fagetalia	QF Wald
128	Prunella vulgaris, Brunelle		1	Molinio-Arrhenatheretea	MA Wiese
129 =	Prunus spinosa, Schwarzdorn	h	3	Prunetalia	QF Wald
130 =	Quercus robur, Eiche	h	5	Alno-Ulmion	v QF Wald
131	Ranunculus friesianus, Hahnenfuss		1	Molinio-Arrhenatheretea	MA Wiese
132 =	R. ficaria, Scharbockskraut	h	1	Querco-Fagetea	s QF Wald
133	R. repens, Kriechender H.		1	Agropyro-Rumicion	AG Wiese
134 =	Robinia pseudacacia, Robinie		4	Alliarion	v AR Saum
135	Rorippa islandica, Gemeine Sumpfkresse		1	Bidentetalia	BI Ufer
136	Rubus caesius, Hechtblaue Brombeere		3	Convolvuletalia	AR Saum
137 =	R. fruticosus, Brombeere	b	3	Querco-Fagetea	QF Wald
138 =	R. idaeus, Himbeere	b	3	Sambuco-Salicion	QF Wald
139	Rumex acetosa, Sauer-Ampfer		2	Arrhenatheretalia	v MA Wiese
140	R. acetosella, Kleiner A.		1	Sedo-Scleranthetea	v SC Wiese
141	R. crispus, Krauser A.		2	Agropyro-Rumicion	AG Wiese
142	R. obtusifolius, Stumpfblättriger A.		2	Agropyro-Rumicion	v AG Wiese
143	Sagina procumbens, Mastkraut	V	1	Polygonion aviculare	v PL Wiese
144 =	Salix caprea, Sal-Weide	h	3	Sambuco-Salicion-A	EP Wald
145 =	S. purpurea, Purpur-W.	h	3	Salicetea purpureae	SP Wald
146 =	Sambucus nigra, Schwarzer Holunder	h	3	Sambuco-Salicion	EP Wald
147	Sanguisorba minor, Wiesenknopf	h	2	Festuco-Brometea	FB Wiese
148	Scrophularia nodosa, Braunwurz	h	2	Fagetalia	QF Wald
149 =	Sedum album, Weisser Mauerpfeffer		1	Sedo-Scleranthetea	SC Wiese
150	Stachys palustris, Sumpf-Ziest		1	Filipendulion	MA Wiese
151	S. silvatica, Wald-Z.	h	1	Alno-Ulmion	QF Wald
152	Stellaria aquatica, Wasser-Sternmiere		1	Convolvuletalia	AR Saum
153	S. graminea, Gras-S.		1	Molinio-Arrhenatheretea	v MA Wiese
154	S. media, Hühnerdarm	h	1	Chenopodietea	CH Acker
155 =	Symphytum officinale, Wallwurz	h	2	Molinietalia	MA Wiese
156 =	Taraxacum palustre, Löwenzahn	h	1	Arrhenatheretalia	s MA Wiese
157	Trifolium dubium, Gelber Wiesen-Klee		1	Molinio-Arrhenatheretea	MA Wiese
158	T. pratense, Rot-K.		1	Molinio-Arrhenatheretea	MA Wiese
159	T. repens, Weiss-K.		1	Cynosurion	MA Wiese
160 =	Tussilago farfara, Huflattich	h	1	Convolvulo-Agopyrion-A	AR Saum
161 =	Triticum aestivum, Weizen	h	2		SE Acker
162	Ulmus laevis, Ulme		5	Tilio-Acerion-A	QF Wald
163 =	Urtica dioeca, Brennessel	h	2	Artemisietea	AR Saum
164 =	Verbascum densiflorum, Grossbl. Königs-kerze	h	2		
165 =	V. thapsus, Kleinblütige K.		2	Onopordion-A	EP Wald
166	Verbena officinalis, Eisenkraut	h	2	Atropetalia	EP Wald
167 =	Veronica arvensis, Feld-Ehrenpreis		2	Agropyro-Rumicion	AG Wiese
168	V. beccabunga, Bachbungen-E.	h	1	Sedo-Scleranthetea	SC Wiese
169	V. chamaedrys, Wiesen-É.		1	Spargano-Glycerion	PH Ufer
170	V. filiformis, Fadenstieler E.		1	Trifolion medi	v TG Saum
171	V. peregrina, Fremder E.		1	Cynosurion-A	MA Wiese
172	V. serpyllifolia, Quendelblättriger E.	V	1	Bidention	v BI Ufer
173	Vicia cracca, Vogel-Wicke		1	Cynosurion	v MA Wiese
174	V. sepium, Zaun-W.		1	Molinio-Arrhenatheretea	MA Wiese
175 =	Vinca minor, Immergrün	h	1	Arrhenatheretalia	v MA Wiese
176 =	Viola arvensis, Ackerveilchen	h	1	Carpinion	QF Wald
			1	Secalinetea	SE Acker

Zusammenzug Begleiter in Unkrautgesellschaften

Bio- zönose	Zeichen	Pflanzensoziologische Klasse	Anzahl Arten	%
Acker	CH	Chenopodietea; Hackunkraut- und Ruderalgesellschaften	6	
	SE	Secalinetea; Getreideunkraut-Gesellschaften	5	6
Fels	TR	Thlaspietea rotundifolii; Steinschutt- u. Geröll-Gesellschaften	1	1
Saum	AR	Artemisietea; Ruderalgesellschaften an Schuttplätzen, Wald- und Uferrändern	38	
	TG	Trifolio-Geranietae; thermophile Saum-Ges. und Staudenhalden	3	23
Wald	EP	Epilobietea angustifolii; Schlagfluren und Vorwaldgebüsche	6	
	MC	Montio-Cardaminetea; Quellfluren und Waldsümpfe	1	
	QF	Querco-Fagetea; Sommerwälder und -gebüsche	31	
	SP	Salicetea purpureae; Weidengebüsche und -wälder	1	
	VP	Vaccinio-Piceetea; Nadelwälder und Zergstrauchgebüsche	1	22
Wiese	AG	Agrostietea stoloniferae; Flutrasen und Feuchtweiden	15	
	AP	Agropyretea intermedii-repentis; halbruderale Queckentrockenrasen	3	
	FB	Festuco-Brometea; Halbtrocken- und Trockenrasen	3	
	IN	Isoëto-Nanojuncetea; Zwerghinsen-Gesellschaften	3	
	MA	Molinio-Arrhenatheretea; Grünland-Gesellschaften	41	
	NA	Nardo-Callunetea; Borstgras-Gesellschaften	1	
	PL	Plantaginetea maioris; Trittpflanzen-Gesellschaften	7	
	SC	Sedo-Scleranthetea; Mauerpfeffertriften, Sandrasen, Felsbandgesellschaften	4	
Ufer	SL	Seslerietea; alpine Kalkmagerrasen	1	43
	BI	Bidentetea tripartiti; Zweizahn-Melde-Gesellschaften	5	
	PH	Phragmitetea; Röhrichte und Grossseggensümpfe	4	5

Pflanzensoziologische Zuordnung der in Tabelle 1 und 2 aufgeführten Ordnungen (Endung -etalia) und Verbände (Endung -ion) zu den höchsten soziologischen Einheiten (Klassen, siehe Zusammenzüge am Ende der beiden Tabellen)

Adenostyletalia	BA	Hochstaudenfluren und -gebüsche
Adenostylion	BA	Hochstaudenfluren
Aegopodium	AR	Wald- und Ufersäume
Agropyretalia	AP	Halbruderale Quecken-Trockenrasen
Agrostietalia	AP	Flutrasen und Feuchtweiden
Agropyro-Rumicion	AG	Quecken-Ampfer-Gesellschaften
Alliarion	AR	Waldunkraut-Gesellschaften
Alno-Ulmion	QF	Auenwälder
Aperetalia	SE	Windhalm-Äcker
Aperion	SE	Windhalm-Getreidefelder
Arction	AR	Schutt- und Wegrandfluren
Arrhenatheretalia	MA	Fettwiesen und -weiden
Arrhenatherion	MA	Fettwiesen
Atropetalia	EP	Schlagfluren
Berberidion	QF	Gebüsche thermophiler Standorte
Bidentetalia	BI	Pionierges. auf periodisch trockenfallenden Ufersäumen
Bidention	BI	Zweizahn-Gesellschaften
Brometalia	FB	Trocken- und Halbtrockenrasen
Calthion	MA	Eutrophe Nasswiesen
Cardamino-Montion	MC	Quellfluren kalkarmer Standorte
Caricion davallianae	SH	Davallseggen-Kalksümpfe
Caricion ferrugineae	SL	Rostseggen-Kalkmagerrasen
Carpinion	QF	Eichen-Hainbuchenwälder

Caucalidion	SE	Mohnäcker
Centranthro-Parietarion	AS	Spornblumen-Mauerglaskraut-Gesellschaften
Convolvuletalia	AR	Wald- und Ufersäume
Convolvulion	AR	Ufersäume
Convolvulo-Agropyrrion	AP	Winden-Quecken-Gesellschaften
Cynosurion	MA	Fettweiden
Cyperetalia fuscii	IN	Zwergbinsen-Gesellschaften
Cytiso-Pinion	PP	Kiefern-Steppenwälder
Dauco-Melilotion	AR	Möhren-Honigklee-Fluren
Epilobietalia	EP	Schlagfluren
Epilobion angustifolii	EP	Weidenröschen-Schlagfluren
Erico-Pinetalia	ER	Heidekraut-Kiefernwälder
Erico-Pinion	QF	Mesophytische Sommerwälder
Fagetalia	QF	Buchenwälder
(Eu-) Fagion (silvaticae)	MA	Staudenfluren nasser Standorte
Filipendulion	CH	Erdrach-Wolfsmilch-Hackunkraut-Gesellschaften
Fumario-Euphorbion	AR	Waldunkraut-Gesellschaften
Geo-Alliarietalia	TG	Blutstorchschnabel-Säume
Geo-Alliarion	SE	Leinfelder
Geranion sanguinei	QF	Hainsimsen-Buchenwälder
Lolio-Linetalia	PH	Grossseggen-Gesellschaften
Luzulo-Fagion	FB	Halbtrockenrasen
Magnocaricion	MA	Grünlandgesellschaften
Mesobromion	MA	Pfeifengraswiesen
Molinietalia	MC	Waldsümpfe
Molinion	NA	Subalpine Borstgras-Gesellschaften
Montio-Cardaminetalia	PO	Seerosenfluren
Nardion	AR	Ruderale Schutt- und Wegrandfluren
Nymphaeion	AR	Eseisdistel-Ruderalgesellschaften
Onopordetalia	TG	Thermophile Dost-Saumgesellschaften
Onopordion	PH	Röhrichte und Grossseggenrieder
Organetalia	PH	Röhrichte
Phragmitetalia	PL	Breitwegerich-Trittpflanzen-Gesellschaften
Phragmition	PL	Vogelknöterich-Trittrasen
Plantaginetalia	MA	Gebirgs-Fettwiesen
Polygonion avicularis	CH	Hackunkraut-Gesellschaften
Polygono-Trisetion	AS	Kalkfelsspalten-Gesellschaften
Polygono-Chenopodietalia	QF	Schlehengebüsch
Potentilletalia caulescentis	QF	Eichen-Mischwälder
Potentillion caulescentis	QF	Flaumeichenwälder
Prunetalia	QF	Steineichen-Wälder
Prunion	VP	Alpenrosen-Gebüsche
Quercetalia pubescens	AR	Alpine Läger-Gesellschaften
Quercion pubescens	SA	Silberweiden-Wälder
Quercion robori	AL	Aschweiden-Bruchwälder
Rhododendro-Vaccinion	EP	Vorwald-Gesellschaften
Rumicion alpini	QF	Besenginster-Gestrüpp
Salicion albae	SC	Felsgrus- und Felsband-Gesellschaften
Salicion cinereae	AR	Ufersäume
Sambuco-Salicion	SL	Alpine Kalk-Magerrasen
Sarothamnion	SC	Blaugrashalden
Sedo-Scleranthetalia	SL	Alpine Kalk-Magerrasen
Sedo-Scleranthion	SC	Ruderal-Gesellschaften
Senecion fluvialis	CH	Grossseggen-Sümpfe
Seslerietalia	PH	
Seslerio-Festucion pallescentis		
Seslerion		
Sisymbrium		
Sparganio-Glycerion		

Spergulo-Oxalidion	SE	Spörgel-Sauerklee-Felder
Thlaspion rotundifolii	TR	Kalkschutt-Gesellschaften
Tilio-Acerion	QF	Schluchtwälder
Trifolion medii	TG	Mittelklee-Waldsäume
Vaccinio-Piceetalia	VP	Boreale Nadelwälder
Vaccinio-Piceion	VP	Montane Nadelwälder
Violion caninae	NA	Borstgras-Gesellschaften

Pflanzengemeinschaften aus der näheren oder entfernten Umgebung des Bauernhofes, deren Vertreter im Bauerngarten als Kulturpflanzen oder als Begleitflora vorkommen.

Acker	CH	Hackunkraut-Gesellschaften
	SE	Getreideunkraut-Gesellschaften
Fels	AS	Felsspalten-Gesellschaften
	TR	Steinschutt- und Geröll-Gesellschaften
Saum	AR	Ruderal-Ges. der Schuttplätze, Wald- und Uferränder
	TG	thermophile Saum-Gesellschaften und Staudenhalden
Wald	AL	Bruchwälder und -Gebüsch
	EP	Schlagfluren, Vorwaldgebüsch
	ER	Heidekraut-Kiefernwälder
	MC	Quellfluren, Waldsümpfe
	QF	Sommerwälder und -Gebüsche
	SA, SP	Weidengebüsche und -wälder
	VP	boreale Nadelwälder, Zwergstrauchgebüsch
Wiese	AG	Flutrasen, Feuchtwiesen
	AP	halbruderale Queckentrockenrasen
	BA	subalpine Hochstaudenfluren und -Gebüsch
	CK	Nackried-Gesellschaften
	CC	Krummseggenrasen
	IN	Zwergbinsen-Gesellschaften
	MA	Grünland-Gesellschaften
	NA	Borstgras-Gesellschaften
	PL	Trittrasen
	SC	Mauerpfeffertriften, Sandrasen, Felsbandgesellschaften
	SL	alpine Kalkmagerrasen
	SH	Flach- und Zwischenmoore
Ufer	BI	Zweizahn-Melde-Gesellschaften
	PH	Röhrichte und Grossseggenriede
	PO	Wasserpflanzengesellschaften

(Einzelheiten siehe Zusammenzüge am Ende der Tabellen 1 und 2)

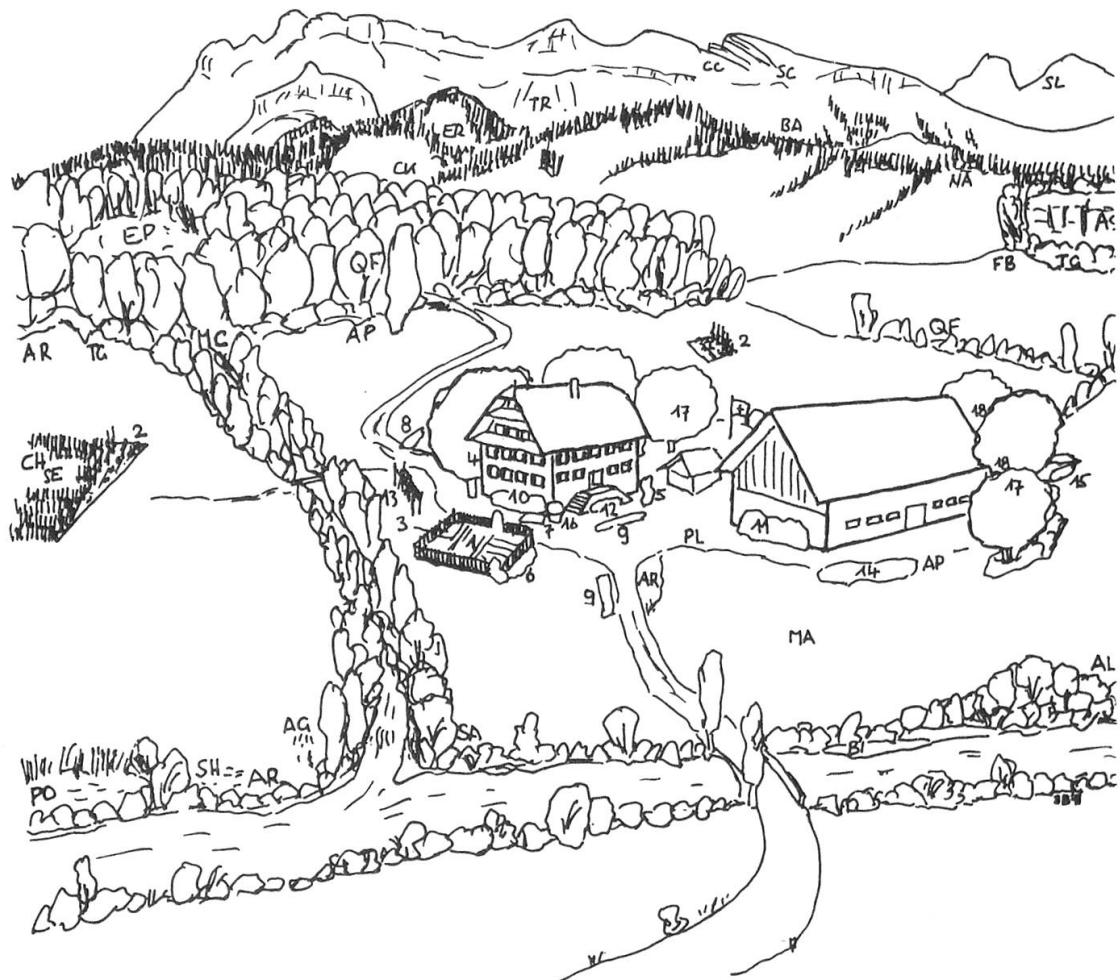


Abbildung 1
Gartenelemente des Bauernhofes und die umgebende Kultur- und Naturlandschaft

Gärten

- 1 Hausgarten
- 2 Feldgarten
- 3 Kindergarten

Rabatten und andere Gartenelemente

- 4 Hausschmuck
- 5 Hausplatzbepflanzung
- 6 Randrabatten
- 7 Anzuchtrabatte
- 8 Feldrabatte
- 9 Hausplatzrabatte
- 10 Hauswandrabatte am Wohnhaus
- 11 Hauswandrabatte an Wirtschaftsgebäuden
- 12 Treppenrabatte
- 13 Beerenrabatte
- 14 Strauchrabatte
- 15 Einfahrtsrabatte
- 16 Ziergefäßrabatte
- 17 Hofplatz-Einzelgehölze
- 18 Einfahrtsgehölze

Wir sehen also, dass neben dem augenfälligen Gehabe der ausländischen Schmuckpflanzen die Zahl der Einheimischen erheblich ist. Diese freiwilligen oder unfreiwilligen Zuzüger stammen zum grössten Teil aus der unmittelbaren Umgebung des Gehöftes, also aus dem Naturraume selber, in den das Gehöft hineingestellt ist. Oder sie kommen, was bereits erstaunlicher ist, aus relativ entfernt liegenden oder selten gewordenen Biozönosen, so etwa die aus den Felsbandgesellschaften (*Sedo-Scleranthetea*) oder den Trockenrasen (*Festuco-Brometea*) herkommenden Arten. Auffallend sind darüber hinaus die starken Einstrahlungen aus den Alpen. Sie sind nicht nur auf die Tätigkeit der Voralpenflüsse zurückzuführen oder gar als Eiszeitrelikte zu erklären – was in einzelnen Fällen durchaus zutreffen kann –. Oft wurden sie auch durch Menschenhand verpflanzt. In vielen Fällen lohnte sich, die Bauersfrau zu befragen, wie eine bestimmte Pflanze in den Bauerngarten gelangt sei. Da ergab sich denn recht oft, dass schöne oder nützliche Pflanzen von weit her, von einer Alpenwanderung etwa, als Andenken nach Hause gebracht und im Garten angepflanzt worden sind. Das erklärt etwa das Vorkommen von Stengellosem Enzian, Edelweiss oder Silberwurz in Bauerngärten. Zum Teil wussten die Bauern noch genauen Bescheid: ein Silberwurzteppich von mehr als einem Quadratmeter Fläche verdankte seine Existenz einer Bergwanderung, welche die Bauernfamilie vor 41 Jahren aufs Faulhorn unternommen hatte. Ein kleines Pflänzchen war heimgebracht und eingesetzt worden. So ist wenigstens ein Teil der beachtlich zahlreichen alpinen Magerrasenpflanzen (*Seslerietea*) zu erklären, auch Pflanzenherkommen aus den Krummseggenrasen (*Caricetea curvulae*) und aus den Zwergstrauchgebüschen (*Vaccinio-Piceetea*) konnten auf diese Weise verstanden werden.

Trotzdem bleibt die hohe Zahl der Einheimischen in den Bauerngärten eine erstaunliche Tatsache. Auch wenn aus Tabelle 2 zu entnehmen ist, dass eine Anzahl Begleiter in den Unkautgesellschaften identisch ist mit den in Tab. 1 aufgeführten Einheimischen (Zeichen =), die Zahl der Einheimischen bleibt erstaunlich. Was geschieht nun mit ihnen, wenn sie nicht als Unkaut bekämpft oder als «unerwünschte Nichtrarität» ausgeschaltet werden? Sie entwickeln sich weiter, bis sie ihre volle Grösse erreicht haben. Bei Einjährigen bringt das keine Probleme. Sie räumen bald wieder den Garten oder die Rabatte. Anders die Mehrjährigen; sie behaupten ihren Platz. Und noch wesentlich anders ist es nun mit den Sträuchern und Bäumen. Da zeigt sich, wenn sie ungehindert wachsen dürfen, dass sie dank ihrer Grösse und Stattlichkeit bald das Gesicht des Gehöftes mitbestimmen und prägen und zwar in verhältnismässig kurzer Zeit. Grosse Bäume können kein Schattendasein fristen wie etwa ein Immergrün oder eine Engelwurz, sie erheben sich früher oder später über den Gartenzaun hinaus und sind nicht mehr zu übersehen.

Sie lenken den Blick von weitem auf sich, oft lange schon, bevor man des Gehöftes ansichtig wird, das sie je nach ihrem Wuchsor gänzlich der Sicht eines Herankommenden entziehen können. Und dieses Gewähren und Wachsenlassen geschieht selten aus blosser Nachlässigkeit, denn ein Pflanzenmantel um Haus und Scheune bringt auch handfeste Vorteile: Grosse Bäume halten die kalten Winde zurück, brechen die Wucht des Sturmes, beschatten das Scheunendach und verhindern eine allzu grosse Erhitzung. Dann trocknet das Gebälk weniger aus und schwindet nicht, auch einige wärmeliebende Holzschädlinge wie der Hausbockkäfer und andere entwickeln sich weniger schnell oder gar nicht. Der Jahrhunderte alte Lindenbaum hält Schnee und Regen ab und vor allem den gefürchteten Hagel, der im Luzernerland so häufig Schä-

den anrichtet. Er hält den Blitz von Haus und Scheune weg. Bäume schaffen ein Waldklima und damit den Übergang zur umgebenden Natur.

Bei den hochwachsenden Gehöftbäumen fällt auf, dass wärmeliebende Arten wie Linde und Nussbaum, hochwüchsige Sorten von Birn- und Kirschbaum nebst den einheimischen Eichen oder Eschen wachsen. Bauerngehöfte schaffen eben nicht nur ein Waldklima, sie stehen auch an lokalklimatisch günstigen, milden Orten, vorzugsweise sonnenhalb und anscheinig, gern auf Kuppen oder trockenen Hangterrassen oder ducken sich in geschützte Geländekammern. Sie schaffen mit der Wärme von Haus und Stall und der mächtigen Scheune, dem Windschutz der vielen Kleingebäude, der Rückstrahlung vom hellen Hofplatz und den Gebäudewänden ein eigenes, geschütztes und warmes Gehöftklima, das die anspruchsvollen Gehölze befähigt, sich hier wohl zu befinden, umgeben von einhüllendem Gebüsch, frei und ohne die Licht-, Raum- und Nährstoffkonkurrenz, die sie im Walde zu ertragen hätten.

Bäume und Sträucher bilden auch Sichtschutz auf das Gehöft, doch wie ein Waldmantel lassen sie Sichtlücken für den Ausguck offen, vom Hause her zum sonnenbeschienenen Felde. Dieser Sichtschutz ist oft mit aller Raffinesse ausgestattet und beginnt schon im kleinen vor dem Küchenfenster, das nicht ohne Grund oft über und über mit Blumen besetzt ist. Die Bauersfrau hat von hier jederzeit trefflichen Ausblick, wird aber selber nicht gesehen. Am deutlichsten fanden wir das in Eschenbach, Kegelhofen, verwirklicht. Daraus ist ersichtlich, dass eines innerhalb des Gehöftes immer erhalten bleibt: die Sichtverbindung im Hofe selbst, zwischen Küche und Stall, Haus und wichtigeren Wirtschaftsgebäuden und den bevorzugten Arbeitsplätzen innerhalb des Hofes und vor allem zur Hofzufahrt.

So bringen also die einheimischen Holzpflanzen eine deutliche Eignung mit für die Einbettung des Gehöftes in die natürliche Umgebung. Wir betrachteten dieses Phänomen aus zwei entgegengesetzten Blickrichtungen. Einmal von aussen her, wenn wir das Gehöft aus der Ferne betrachten oder uns einem Hofe nähern. Da fällt auf, dass bestimmte Pflanzen, vielleicht sind es wenige Einzelpflanzen nur, schon genügen, um ein Gehöft wirksam in die Landschaft einzubetten und damit aus ihm einen Teil der Landschaft zu machen. Wir wählten für die Fähigkeit einer Pflanze, das Gehöft zu einem Teil der umgebenden Natur zu machen, den Ausdruck *landschaftsprägende Kraft einer Pflanze*. Sie ist naturgemäß umso stärker, je grösser und stattlicher sich das Gewächs zu entwickeln vermag und je voller und abschirmender und einbettender es wirkt. Ein hochwachsender Baum, eine einzelne Linde etwa, prägt ein Gehöft viel entscheidender als noch so viele Löwenzahnpflanzen, die in der Wiese um den Hof herum stehen.

Ähnlich verhält es sich, wenn wir von innen her, vom Hofplatze aus oder besser noch von der Haustüre her über den Hofplatz schauen. Wir stehen im wohltuenden Schatten grosser Bäume, wir sehen zwischen Sträuchern hinaus aufs freie, helle Feld. Schatten und gedämpftes Licht, Windstille oder doch nur leichtes Windsäuseln treten hier an die Stelle von gleissender Sonne und kräftigem Feldwind. Hier angenehme Ruhe, dort die Unrast der Landstrasse. Hier zutrauliche Haustiere und fröhliches Gezwitscher unzähliger Vögel in Baum und Strauch, dort betretenes Schweigen, scheues Wild in freier Wildbahn mit ihren harten Gesetzen. Hier Geborgenheit und Friede, dort Ausgesetztsein und stets mögliche Störung und Gefahr. Hier im wohltuenden Schatten der Bäume, da können die Kleinkinder gefahrlos spielen, kann die Grossmutter auf der Bank unter der Linde geruhsam Bohnen rüsten, können Fahrzeuge,

Gerätschaften und Gartenschuhe unbewacht hingestellt, Kleider und Wäsche ungesorgt aufgehängt werden, Spielsachen unaufgeräumt umherliegen, da denkt kein Mensch auch nur im entfernten daran, das alles säuberlich aufzuräumen oder gar unter Verschluss zu nehmen. Hier ist die Zone des Friedens, die heile Welt.

Bäume markieren deutlich den engeren und geschützten Bereich des Hofplatzes oder den weiteren des gesamten Gehöftes: wo die Hofplatzpflanzen aufhören, beginnt die weite Welt, da ist der Mensch nicht mehr im Schutz und Schermen des Gehöftes und seiner pflanzlichen, tierischen und menschlichen Bewohner, ausserhalb des Gastfreundschaftsbereiches der Bauersleute, da heisst es bereits, auf der Hut sein vor möglichen Gefahren. Dort draussen tummelt in der Dämmerung das Wild, dort beginnt auch schon der Jagdgrund der Greifvögel, sind die Tiere Freiwild geblieben. Wiederum zeigt sich, dass auf dem Hof die grossen Bäume das meiste zum Beschützen beitragen, weniger stark die kleineren oder jene mit schüttarem Laube wie Birken etwa, noch weniger, aber noch immer recht wirksam die Gebüsche und Sträucher.

Es gibt also eine Stufenleiter der landschaftsprägenden Wirkung der Gewächse oder mit anderen Worten, es steckt in jeder Pflanzenart eine landschaftsprägende Möglichkeit. Einer aufgekeimten Pflanze eignet eine unterschiedliche landschaftsprägende Potenz, je nachdem, zu welcher Grösse und Stattlichkeit sie heranzuwachsen imstande sein wird.

Wir versuchten zu einer einfachen Skala des Landschaftswertes einer Hofplatzpflanze zu gelangen und stellten vorerst fest, dass eine jede, sowohl die kultivierte Nutz- und Zierpflanze, einheimische oder fremde, die Unkräuter und ihre Begleiter, auch alle auf dem Hof sich spontan einstellenden, von Tier und Mensch eingeschleppten, vom Wind oder in selteneren Fällen vom Wasser hergebrachten Pflanzen und besonders die von der unmittelbar umgebenden Natur herstammenden eine spezifische landschaftsprägende Kraft in sich tragen, die je nach der Wuchsgrösse und der besonderen Wuchsart unterschiedlich sein kann. Wir gelangten dabei zu folgender Skala der *landschaftsprägenden Kraft einer Pflanze*:

- 1 Niedere, bis höchstens 60 cm hoch wachsende Bodenbedecker. Ein- und Zweijährige, dazu Stauden (mehrjährige Kräuter) und niederliegende Sträucher, z.B. Cotoneaster dammeri, Lonicera pileata, von erheblichem Bodenbedeckungsgrad, z.B. Hypericum calycinum oder Kriechender Hahnenfuss, bis zu sehr geringem Einzeldeckungswert, z.B. Mastkraut, Sagina procumbens. Dazu gehören alle niederen Gartengewächse, Gemüse und kleinwüchsigen Zierpflanzen, die Grünland- und Trittpflanzen, die Untergräser, die sich meist von selbst auf dem Hofe einstellen und die Lückenfüller wie etwa Weissklee im Trittrasen. Diese bilden das unterste landschaftsprägende Stockwerk.
- 2 Halb- und Kleinsträucher und hochwüchsige Stauden, Obergräser und grösseres, Buschwerk bildende Zierpflanzen wie Späte und Riesen-Margrite, Crysanthemum serotinum, Ch. maximum, Sonnenblume, Königskerze, aber auch besonders Grossblättrige wie Rhabarber, dazu viele Pflanzen des Gebüschaumes, Schlinger und Schleierpflanzen.
- 3 Sträucher und niedere Holzpflanzen als Umrandung der hochwachsenden Bäume, als selbständige Strauch- oder Beeren-Rabatten oder als abhängiger Gebüschtmantel um die Hofgehölze. Hierher zählen auch die Pergolen-, Gartenlauben- und Verandensträucher, ebenso die Spaliere wie Weinrebe und Jungfernrebe, Parthe-

nocissus, oder klein bleibende Bäume wie Zuckerhutfichte, *Picea conica*.

Die Gruppen 2 und 3 bilden das mittlere Pflanzenstockwerk, bis ca. in die Hälfte der Gebäude aufragend und Kleingebäude wie Bienenhaus, Waschhaus, Garage, Schweinescheune usw. teilweise oder ganz überdeckend.

- 4 Niedere Bäume oder wenig hohe oder dünner belaubte Gehölze, die für sich noch nicht landschaftsdominierend wirken. Sie untermauern aber bereits recht deutlich das Landschaftsbild, füllen Lücken zwischen den hochragenden Bäumen und runden im wörtlichen Sinne nach aussen die Konturen des Gehöftes wohltuend ab. Stechpalme, Zwetschgenbäume, Birken, in höheren Lagen Rosskastanien und viele andere Bäume gehören zu dieser Gruppe.
- 5 Gehölzarten, die bei Schonung und Freistellung zu grosswüchsigen, die Gebäude bei weitem überragenden, markanten und akzentsetzenden, die Landschaft dominierenden Bäumen heranwachsen können. Sie bestimmen nach aussen wesentlich das Aussehen des Gebäudekomplexes, verstecken jedoch mit ihren oft bereits Jahrhunderte alten Kronen in seltenen Fällen das Gehöft komplett, denn für Küchengarten und die übrigen Gartenteile muss noch genügend Lichtdurchlässigkeit gewährleistet bleiben. Oder sie wachsen in solchem Abstand vom Hause, dass ihr Schatten nicht unterwuchsniederhaltend wirkt. Eichen, Linden, Nussbaum, Rot- und Weisstanne, Bergahorn (in höheren Lagen), Edelkastanie, Esche und hochwüchsige Birn- und Kirschbaumsorten gehören hierher.

Die Gruppen 4 und 5 bilden das oberste Pflanzenstockwerk des Hofes in unmittelbarer Gehöftnähe. Von ihm aus führt oft eine Feldhecke oder ein Bachgehölz zum Walde, was die landschaftsprägende Wirkung einerseits und die Einbettungswirkung in die umgebende Natur dieser zwei höchsten Gruppen andererseits noch unterstreicht.



Abbildung 2

Die Eingliederung des Bauerngehöftes in die umgebende Landschaft vollzieht sich innert einer bis zwei Menschengenerationen «von selbst».

1–5 Landschaftsprägende Kraft der einzelnen Gewächse
rechts: W Wald M Waldmantel S Waldsaum

Der Landschaftswert einer Pflanzengruppe

Wir haben versucht, gestützt auf die obige Skala mit den Bewertungen 1 bis 5 zu einer handlichen Zahl zu kommen, um einen Begriff von der Landschaftsverbundenheit einer natürlichen Pflanzengruppierung wie auch von einer willkürlich vom Menschen zusammengestellten Ansammlung geben zu können wie etwa Hausgarten, Feldgarten, den unterschiedlichsten Haus- und Hofplatzrabatten und -bepflanzungen. Durch Addition der einzelnen Zahlen für die landschaftsprägende Wirkung aller Pflanzen einer Gruppe, dividiert durch die Anzahl der betrachteten Pflanzen kommen wir auf den *Landschaftswert* dieser Gruppe. Er wird anschaulicher, wenn er noch mit 100 multipliziert wird.

Der Landschaftswert einer Gruppe von Pflanzen wäre demnach die

$$\frac{\text{Summe der landschaftsprägenden Werte aller beteiligten Arten einer Pflanzengruppe} \times 100}{\text{Zahl der vorkommenden Arten in dieser Gruppe}}$$

Dieser Landschaftswert zählt somit von 100 bis 500. Werte nahe bei 100 bezeichnen demnach wenig ausgeprägte Pflanzengruppierungen mit geringem landschaftsprägendem Charakter. Zahlen nahe bei 500 würden auf Gruppierungen schliessen lassen, die einen grossen Anteil an hochragenden Bäumen besitzen würden, ähnlich einem Hochwald mit geringem Unterwuchs. Da Wald für sich allein noch nicht sehr naturnahe zu sein braucht (Forste oder bösartigerweise «Holzäcker» genannt) und eine nur mit Wald erfüllte Landschaft nicht optimal wäre, vor allem der Abwechslung entbehren würde, wären Werte nahe der Zahl 500 durchaus nicht erstrebenswert. Es zeigt sich, dass wohl Werte um 200 bis 350 auf eine günstige Einfügung eines Gehöftes in die Landschaft hindeuten könnten.

Wir fanden die folgende Einschätzung der Zahlen als praktikabel:

Landschaftswert
einer Gruppe

100–150

relativ eintönige Grünfläche (Wiese, Trittrasen) oder einheitlich bepflanztes Feld, z.B. Kartoffelacker oder reiner Nutzgarten oder Hausschmuck. Geringer Landschaftswert der Pflanzengruppierung.

150–250

Hausgärten, Rabatten, Hausplatzbepflanzung. Höherer Landschaftswert.

250–350

Bepflanzung mit Gewächsen von hoher landschaftsprägender Kraft. Vorherrschend von Pflanzen, die entscheidend sind für die Einbettung in naturnahe Umgebung. Landschaftswert sehr hoch.

350–450

Feldgehölze, Feldhecken, Wälder in naturnaher Pflanzenzusammensetzung. Hoher Landschaftswert.

über 450

Eintönige, einseitig aus Bäumen zusammengesetzte Forste. Mit geringem Landschaftswert.

Wir fanden für die Gartenelemente des Gartentyps 7 (reichgestalteter, vielseitiger Bauernhof mit mindestens drei Gärten) die folgenden Zahlen, geordnet nach steigendem Landschaftswert

- 106 Anzuchtrabatten (festgestellte Artenzahl 49)
- 124 Ziergefäßrabatten (91)
- 139 Hausschmuck am Bauernhause (158)
- 149 Feldgarten (177)
- 157 Hauswandrabatten am Bauernhaus (157)
- 157 Treppenrabatten am Bauernhaus (74)
- 157 Einfahrtsrabatten an der Scheune (89)
- 159 Kindergärten (63)
- 166 Hausplatzrabatten (232)
- 174 Randrabatten an Hausgärten (179)
- 192 Wandrabatten an Nebengebäuden (168)
- 236 Beerenrabatten (87)
- 244 Strauchrabatten (74)
- 249 Hausplatzbepflanzung (181)
- 349 Hofplatz-Einzelgehölze (78)
- 391 Einfahrtsbepflanzung (35)

Betrachten wir nur jene Arten mit der höchsten Stetigkeit, z.B. solche, die in mindestens 20 % der Aufnahmen vorkommen, die auch für die betreffende Pflanzengruppe einigermassen bestimmend sind, zeigt sich das Bild wie folgt. In () die Zahl der Arten, die mindestens 20 % Stetigkeit erreichen:

Landschaftswert	die jeweils drei häufigsten Arten
100 Ziergefäßrabatten	Duftsteinrich, Gartenfuchsie, Samtblume (4)
100 Einfahrtsrabatten	Felsen-Steinkraut, Filziges Hornkraut, Kapuzinerkresse (2)
117 Anzuchtrabatten	Zier-: Stiefmütterchen, Geranie, Sommeraster Nutz-: Kopfsalat, Kohlrabi, Tomate (6)
120 Hausgärten	Zier-: Schaftlose Primel, Stiefmütterchen, Samtblume Nutz-: Schnittlauch, Kopfsalat, Buschbohne (12)
157 Treppenrabatten	Schaftlose Primel, Samtblume, Felsensteinkraut (7)
167 Kindergärten	Sommeraster, Sonnenblume, Sonnenhut (3)
200 Hauswandrabatten	Strauchrose, Samtblume, Schaftlose Primel (2)
200 Randrabatten	Schaftlose Primel, Johannisbeere, Dahlie (3)
229 Strauchrabatten	Forsythie, Hortensie, Kirschblüte (7)
271 Beerenrabatten	Johannisbeere, Himbeere, Brombeere (7)
333 Hausplatzbepflanzung	Nussbaum, Schwarzer Holunder, Zwetschgenbaum (21)
425 Hofplatz-Einzelgehölze	Nussbaum, Linde, Holunder (4)
433 Einfahrtsbepflanzung	Nussbaum, Schwarzer Holunder, Linde (3)

Diese Angaben belegen die in allen Gartenteilen so häufige Erscheinung, dass nur wenige Arten eine hohe Stetigkeit haben, im Mittel im Vergleich zur Betrachtung aller Arten nur 5 %. Hausgärten und Rabatten sind zwar fast immer artenreich, doch bestimmen nur wenige das Bild. Das gleiche beim Bauernhof: wenige Arten geben ihm das typische Gepräge. An der Spitze stehen die Bäume Nussbaum, Winterlinde und Zwetschgenbaum und die Beerensträucher Schwarzer Holunder, Johannisbeere

und Himbeere. Unter den hochwüchsigen Stauden sind es Hortensie, *Hydrangea macrophylla*, Dahlie, *Dahlia hybrida* und Sonnenblume, *Helianthus annuus*. Unter den kleinwüchsigen Stauden und Einjährigen sind es Schaftlose Primel, *Primula acaulis*, Samtblume, *Tagetes patula* und Sommeraster, *Callistephus chinensis*.

Gemeinschaften mit niedrigsten Landschaftswerten erscheinen durch diesen Vergleich noch weniger landschaftsbestimmend, als sie insgesamt schon waren, solche mit hohen Landschaftswerten zeigen ihren hohen Wert noch verstärkt, wenn nur die stetigsten Arten betrachtet werden. Das ist wiederum ein Zeichen, dass es auf wenige Arten herausläuft, die das Gesicht, die Physiognomie eines Bauernhofes bestimmen. In den Tabellen 1 und 2 sind die jeweiligen Zahlen für ihr landschaftsprägendes Vermögen 1 bis 5 angegeben. Diese Zahl für die Werte 1 und 2 kann unabhängig von der im Moment der Aufnahme notierten Wuchsgröße der Pflanze zugeordnet werden, ebenso unabhängig von der Fläche, die diese Pflanze einnimmt. Für die Zahlen 3 bis 5 spielt jedoch die Größe und damit das Alter der Pflanze eine Rolle, bei Obstbäumen (Kirsche, Birne) zusätzlich die Sorte. Sobald die 3-m-Grenze nach oben überschritten werden kann, fällt die Pflanze schon aus der Entfernung auf und bestimmt das Aussehen des Gehöftes mit.

Schliesslich versuchten wir noch für das einzelne Gehöft zu einer handlichen Zahl zu kommen, die sofort angibt, wie weit es in die umgebende Landschaft eingebettet erscheint und fanden sie in der *Landschaftszahl* des Hofes. Wir ermittelten sie aus der Addition der landschaftsprägenden Werte aller Elemente eines Gehöftes von Hausgärten, Küchengarten, allen Rabatten und schliesslich den Pflanzen des Hofplatzes, dividiert durch die Fläche, welche diese Pflanzen einnehmen, also bezogen auf den Quadratmeter Boden, und erhielten so für jeden unserer Gehöft- bzw. Gartentypen eine charakteristische Zahl. Sie steht in einem deutlichen Zusammenhang mit der besonderen Ausprägung dieser Typen.

Tabelle 3

Gartentyp

Gartentyp	Landschafts- zahl	Anzahl Gehöfte
2 Alpwirtschaften mit einfachstem Feldgarten	181	1
3 abgelegene ländliche Einzelhofsiedlung mit einfacherem Hausgarten		
3a ohne Rabatten	150	5
3b mit Rabatten	214	15
4 einfache Berg-Einzelhofsiedlung mit Haus- und Feldgarten	207	3
5 grössere Berg-Einzelhofsiedlung mit 2 Gärten		
5a mit zwei Hausgärten	220	6
5b mit einem Haus- und einem Feldgarten	220	24
6 Hügellandgehöft mit ausgebauten Betriebsstrukturen, meist freistehender, grosser Scheune		
6a mit zwei Hausgärten	220	12
6b mit einem Haus- und einem Feldgarten	224	24
7 reich gestalteter, vielseitiger Hügelland-Bauernhof mit mindestens 3 (bis 6) Gärten	237	58
8 dörfliche Bauernhausgärten mit oder ohne einem Ausserdorf-Feldgarten	190	18

Kehren wir zu unserer oben gemachten Feststellung zurück, das Bauerngehöft passe sich mit der Zeit von selbst in die umgebende Landschaft ein. Wir haben nun die Voraussetzungen geschaffen, damit wir darlegen können, wie dies geschieht. Der Schlüssel zum Verständnis dieser eingenartigen und nicht selbstverständlichen Tatsache liegt eindeutig bei den einheimischen Pflanzen. Als gesuchte, willkommene, geduldete, eingeschlichene, lange übersehene, auszurotten vergessene, schon immer dagewesene oder als neu angekommene, sich einfindende, einschmuggelnde oder Obdach und Geborgenheit suchende Gäste, sich bequem einrichtende Besucher, Begleiter, anmassende Eindringlinge, Frechlinge oder gar Schmarotzer, sie sind nun einfach da, als ob sie dies schon immer gewesen wären, oder sie sind es tatsächlich immer gewesen.

Hier nun, bei den als Jungpflanzen recht unscheinbaren Einheimischen mit einer landschaftsprägenden Kraft 3 bis 5 fällt irgend einmal in ihrem Leben ein wichtiger Entscheid, nämlich ob der Strauch oder Baum weiterhin geduldet wird oder entfernt werden muss. Erfahrungsgemäß tauchen Wildsträucher und -bäume auf einem Bauernhof praktisch überall auf.

Verfolgen wir als Beispiel das Schicksal einer jungen Esche. Hinter einem Heckenpfahl versteckt, wird sie vom Garten aus nicht gesehen, und die Sense des Bauers erreicht sie nicht, weil sie zu nahe am Gartenmäuerchen steht, ist sie doch als Same letztes Jahr dorthin gefallen. Also bleibt sie ein weiteres Jahr verschont. Nächstes Jahr wächst sie so stolz heran, und die aufbrechenden Knospen sind ein so herrliches Wunder, wenigstens aufbrechen lassen möchte man sie noch. Daraufhin entfaltet die kleine Esche ihre Blätter, ungestört, denn inzwischen hat die ganze übrige Natur sich entfaltet, da gibt es so viel zu tun auf dem Hofe, da hat die Bäuerin keine Zeit, den jungen Trieb abzuschneiden. Im Jahr darauf ist das Stämmchen bereits zu dick, also schenkt man ihm noch ein Jahr. Und schliesslich ist ihr Schattenwurf auch nicht so schlimm, das Bäumchen steht ja auf der Westseite. Und wieder darf der junge Eschenbaum ein weiteres Jahr überleben. Nun ist er schon ein stattliches kleines Gehölz. Die Bäuerin freut sich mütterlich über das liebe Baumkind und wehrt dem Bauern, als er im Herbst Anstalten trifft, den Jungbaum zu entfernen.

In der Zwischenzeit sind bei der Garage, hinter dem Bienenhaus, an drei Ecken der Schweinescheune, bei der Mosterei und am Waschhaus je ein Holunder hochgewachsen, dazu Eschen und Bergahorn. Die Holdern blühen bereits im Sommer, sind also grösser geworden, als man ihnen zubilligen wollte. Sie bringen willkommene Früchte. Trotzdem, der Bauer will im Winter alle umsägen. Da protestiert schon wieder die Bäuerin. Wo soll sie künftig die Beeren für die gesunde Konfitüre herholen? In den Wald zu gehen, mitten im Sommer, da hat sie keine Zeit. Schliesslich sägt der Bauer bloss drei von den fünf jungen Nussbäumen bei der Einfahrt um, lässt die zwei schönsten stehen, sie bringen ja neben dem Schatten bereits schon Nüsse. Auch die Linde mitten auf dem Hofplatz, die sich von selbst eingestellt hat, darf weiter leben, sie macht ja so wunderschöne rote Knospen und so seidige junge Blätter. Sie erhält sogar einen kleinen Zaun, damit sie vor dem Weidevieh geschützt ist. So sind denn zehn Jahre später auf dem Hofe ein gutes Dutzend Bäume und Sträucher gewachsen, die Linde schon fast so hoch wie das Haus. Keine dieser Pflanzen ist je gesetzt worden, gut drei Dutzend hat der Bauer in dieser Zeit entfernt, über die restlichen hält die Bäuerin ihre schützende Hand. Sie ist es nämlich, in deren Kompetenzbereich die Hofplatzpflanzen stehen. Von ihrem Schiedspruch hängt Wohl und Wehe dieser

Pflanzen ab, sie entscheidet über Begnadigung und Leben-lassen, über Verurteilung und Ausrottung. Sie ist gewohnt, differenzierter zu entscheiden als der Bauer.

Seine Feldfrüchte würden es niemals ertragen, wenn er mitten im Feld auflaufende Bäume dulden würde. Wo käme er hin, wenn er Weizen will und dabei Jungeschen schonen müsste? Er steht immer vor dem Entweder-Oder und entscheidet sich immer für das Entweder. Nicht so die Bäuerin. Sie kann die Hand über jede wildwachsende Pflanze halten, kann spontane Eindringlinge vielleicht ausgraben und in den Garten setzen oder in eine Rabatte. Sie ist nicht nur die Verwalterin der Gesundheit und des Wohlergehens der Hofbewohner, sie verwaltet auch die Heilkraft der Kräuter, Sträucher und Bäume, sie weiss Bescheid, welche und wie sie zu ziehen, zu ernten und zu lagern und schliesslich anzuwenden sind. Sie duldet den Baumtropfen, *Aegopodium podagraria*, weil dieses lästige Unkraut gegen das Podagra, die Fussgicht, bei der alten Mutter eingesetzt werden kann. Sie weiss, das Silbermänteli (*Alchemilla conjuncta*), das der Karli vom Schulausflug heimgebracht hat, das ist ein altes Heilkraut. Er darf es also in die Hofplatzrabatte oder in seinen Kindergarten setzen. Oder sie findet einfach Gefallen an der Wilden Brustwurz, *Angelica silvestris*, die sich zwischen den Beerensträuchern in der Randrabatte eingeschlichen hat, sie besitzt so mächtige Blätter, die wird ein paar Jahre geduldet.

So kann im Bereich der Bauersfrau zur Kulturpflanze erhoben werden, was als Unkraut, Wildpflanze oder Gärtneriausschuss weggeworfen worden wäre. Sie lässt gewöhnliche Wiesenpflanzen wie Büschelglockenblume, Massliebchen oder Rote Waldnelke (*Campanula glomerata*, *Bellis perennis*, *Melandrium diurnum*) ruhig wachsen, nur weil ihr oder der kleinen Elisabeth die Blüten gefallen. Auf diese Weise sind schon Dutzende von Wildgewächsen zu Kulturpflanzen geworden, ganz abgesehen von den Heilkräutern. Und da sich naturgemäß die Vertreter unserer hier einheimischen Pflanzenwelt (die Pflanzen der «natürlichen potentiellen Vegetation»), die an Klima und Boden angepasst sind, auch am leichtesten einstellen, trägt der Bauernhof dank dem Mutterinstinkt, der naturfreundlichen Gesinnung, aber auch dem Machtwort der Bauersfrau schliesslich jene Pflanzen, die hier am besten gedeihen. Hier liegt das Geheimnis der «automatischen» Einpassung des landwirtschaftlichen Gehöftes in die umgebende Landschaft.

LITERATUR

- BRUN-HOOL, J. 1981. Pflanzenschmuck an Bauernhaus und -hof im Luzerner Hinterland. Heimatkunde des Wiggertals. 39. S. 113–196. Willisau.
- BRUN-HOOL J. 1983. Die Einbettung des Bauernhofes in die Landschaft im Schweizer Mittelland. *Tuexenia* 3. Göttingen.
- EWALD, K.C. 1978. Der Landschaftswandel. Zur Veränderung der schweizerischen Kulturlandschaften im 20. Jahrhundert. Tätigkeitsberichte Naturf. Ges. Baselland. 30.S.55–308. Liestal.
- OBERDORFER, E. 1979. Pflanzensoziologische Exkursionsflora. Stuttgart (Ulmer).

PFLANZENVERZEICHNIS

der Pflanzen und Pflanzengesellschaften ausserhalb der in Tabelle 1 und 2 genannten (diese sind in den auf die Tabellen folgenden Zusammenfassungen aufgeführt).

Aegopodium podagraria	209	Fuchsia hybrida	186	Riesen-Margrite	202
Alyssum maritimum	206	Garten-Fuchsie	186, 206	Roskastanie	203
Alyssum saxatile	206	Geranie	186, 200, 206	Rote Waldnelke	209
Angelica silvestris	209	Himbeere	206	Rottanne	186, 203
Baumtropfen	209	Hortensie	206, 207	Rudbeckia laciniata	206
Bellis perennis	209	Hydrangea macrophylla	207	Sagina procumbens	202
Bergahorn	186, 203, 208	Hypericum calycinum	202	Samtblume	206, 207
Birke	203	Immergrün	200	Schaftlose Primel	206, 207
Birnbaum	201, 203, 207	Johannisbeere	206	Schwarzer Holunder, Holder	206
Brombeere	206	Jungfernrebe	202	Sedo-Scleranthetea	200
Buschbohne	206	Kalkmagerrasen	200	Seslerietea	200
Büschen-Glockenblume	209	Kapuzinerkresse	206, 207	Silbermantel	209
Callistephus chinensis	207	Kirschbaum	201, 203, 207	Silberwurz	200
Campanula glomerata	209	Kirschchlorbeer	206	Sommeraster	206, 207
Caricetea curvulae	200	Kohlrabi	206	Sonnenblume	202, 206, 207
Cerastium tomentosum	206	Königskerze	202	Sonnenhut	206
Chrysanthemum maximum	202	Kopfsalat	206	Späte Margrite	202
Chrysanthemum serotinum	202	Kriechender Hahnenfuss	202	Stechpalme	203
Cotoneaster dammeri	202	Krummseggenrasen	200	Stengelloser Enzian	200
Dahlia hybrida	207	Linde, Winter-		Stiefmütterchen	206
Dahlie	186, 206, 207	linde	201, 203, 206	Strauchrose	206
Duftsteinrich	206	Lonicera pileata	202	Tagetes patula	207
Edelkastanie	203	Löwenzahn	201	Tilia cordata	206
Edelweiss	200	Massliebchen	209	Trockenrasen	200
Eiche	203	Mastkraut	202	Tropaeolum maius	206
Engelwurz	200	Melandrium diurnum	209	Vaccinio-Piceetea	200
Esche	186, 203, 206, 208	Nussbaum, Wal-		Waldrebe	186
Felsen-Steinkraut	206	nuss	201, 203, 206	Weinrebe	202
Felsband-Gesellschaften	200	Parthenocissus	202	Weissklee	207
Festuco-Brometea	200	Petunie	186	Weisstanne	203
Filziges Hornkraut	206	Picea conica	203	Zuckerhutfichte	203
Forsythia suspensa	206	Primula acaulis	207	Zwergstrauchgebüsch	200
Forsythie	206	Pelargonium zonale	186	Zwetschgenbaum	203, 206